

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Sent A Sent s’haja la pussibilità d’imprender alch davart l’istorgia dal cumün e quai cun far üna spassegiada tras cumün. Üna nouva guida per turists individuals. **Pagina 6**

St. Moritz Sie kam von Bergün ins Engadin – und blieb. Rita Bina Schmidt stellt noch bis Ende Juli eine bunte Palette ihrer Werke in der Galerie im Heilbad aus. **Seite 11**

Schicksal René Gamma aus Samedan trat seinen Urlaub an. Zehn Tage später erwachte er nach einer Hirnblutung und konnte sich nicht erinnern, was passiert war. **Seite 15**

Mehrsprachige Kinder haben Vorteile

Schwerpunktwoche Mehrsprachigkeit in der «Engadiner Post/Posta Ladina»

Im Fokus dieser Ausgabe steht die Zwei- und Mehrsprachigkeit in der Schule. «Je früher Kinder in Kontakt mit mehreren Sprachen kommen, umso einfacher entwickeln sie ein metasprachliches Wissen», so ein Sprachheilpädagoge.

NICOLO BASS



Der achtjährige Bento Simao aus Zuoz ist ein Sprachjongleur: Er wechselt im Minutentakt zwischen Romanisch, Portugiesisch, Deutsch und sogar Schweizerdeutsch. So wie dem Zweitklässler aus Zuoz ergeht es vielen Kindern im Engadin. Das Engadin ist nämlich nicht nur zwei-, sondern seit Jahren mehrsprachig. Deswegen scheint die Fremdspracheninitiative, welche nur eine Fremdsprache in der Primarschule verlangt, eher schwierig umsetzbar. «Natürlich gibt es Kinder, die mit der Sprachenvielfalt in Graubünden überfordert sind», sagt Andrea Urech, Lehrer und Beauftragter für Zweisprachigkeit in Samedan. Seiner Meinung nach hat der grösste Teil der Kinder keine Mühe damit. «Bei uns können die Kinder gratis und franko zwei Sprachen lernen», weist er auf die Vorteile des Zweisprachigkeitsmodells von Samedan hin.

Auch für den Sprachheilpädagogen der Universität Fribourg, Christoph Till, haben mehrsprachig aufgewachsene Menschen Vorteile: «Mehrsprachigkeit bedeutet für mich Weltoffenheit, Kommunikationsfreude, Neugier und vor al-



Kinder hüpfen einfacher von der einen Sprache in die andere. Mehrsprachigkeit hat für viele Experten grosse Vorteile bei der Entwicklung. Im Engadin vereinen sich verschiedene Sprachen und Kulturen.

Foto: Fotolia.com/Robert Kneschke

lem Flexibilität», sagt er im Interview mit der zweisprachigen «Engadiner Post/Posta Ladina».

Die ganze Woche thematisiert die EP/PL die Zwei- und Mehrsprachigkeit im Engadin. In dieser Ausgabe stehen Schule und Bildung im Fokus. Neben den Interviews mit einem Sprechheilpädagogen und dem Beauftragen für

Zweisprachigkeit in Samedan wird auch der junge Sprachjongleur Bento Simao aus Zuoz porträtiert. Zudem hat die EP/PL einen Romanischkurs in Zürich besucht. Dazu mehr im romanischen Teil dieser Ausgabe. Generell sind Romanischkurse im Trend: Insgesamt 80 Anmeldungen konnte die Fundaziun Planta in Samedan in die-

sem Jahr registrieren. «Viele Leute wollen Grundkenntnisse erlangen, das Interesse für eine Vertiefung in die romanische Sprache aber fehlt», sagt Mario Pult, Regionalmitarbeiter der romanischen Dachorganisation Lia Rumantscha.

Das Engadin ist aber nicht nur zweisprachig, Deutsch-Romanisch, son-

dern auch Deutsch-Italienisch. So sind zum Beispiel die Bedürfnisse des Bergells ähnlich wie die der romanischen Gemeinden im Unterengadin. Etwas spezieller ist die Sprachensituation in Maloja. Am Donnerstag geht es um die Mehrsprachigkeit im wirtschaftlichen und touristischem Umfeld. **Seiten 2, 3, 4, 5 und 7**

BILING

2

20 ons

duos linguas
üna cultura
üna regiun
üna gazetta

Chantà in rumantsch oter co üsità

San Niclà D’incuort ha gnü lö illa baselgia San Niclà sper Strada ün concert cun chanzuns rumantschas e cun intermezzos musicals. Il Center cultural baselgia San Niclà vaiva invità a Nina Mayer, Sidonia Caviezel ed als frars Jon Flurin ed Andrin Kienz per ün concert. Üna baselgia bain occupada ha lura giödü las chanzuns rumantschas tradiziunalas ed eir novas interpretaziuns, ün pa oter co üsità, cun Mayer e Caviezel accompagnadas a l’orgel da man ed al marimba, a l’eufonium ed a la batteria da Jon Flurin ed Andrin Kienz. Tante raint haja dat musica instrumentala dals frars Kienz sül marimba.

Id es statta üna sairada cun taimpra variada chi ha chattà la simpatia da las audituras ed audituors. A la fin ha la società offert üna bavarella e specialitats da la regiun. (anr/bcs) **Pagina 6**

Acziun Fatscha da cumün as schoglia

Scuol Al principi dals ons 1980 d’eiran las bleras inscripziuns e reclomas a Scuol be in tudais-ch. Dal 1983 vaiva l’Uniun dals Grischs express la voluntà da müdar quai e procurar per inscripziuns in rumantsch. Quatter abitants dal cumün han lura inizià ün’acziun cun nom Fatscha da cumün: Erica Bischoff-Denoth, Ruedi Bruderer e’ls frars Armon e Jon Domenic Parolini vaivan il böt da procurar cha las inscripziuns e tablas sajan in rumantsch. Els han rassà raps e güdà als butiers e proprietaris d’abitaziuns da vacanzas chi d’eiran prunts dad ütilisar il rumantsch, a finanziair il müdamaint. Siond cha’ls quatter commembers nun han survgni plü ingünas dumondas da sustegn hana decis da schogliar la gruppa. Ils raps restats survegnan trais societats cumünalas. (anr/fa) **Pagina 7**

Pontresina hat sein Steinbock-Paradies

Pontresina Am Samstag wurde bei der Kirche Sta. Maria die Erlebniswelt «Steinbock-Paradies Pontresina» feierlich eröffnet. Wildhüter und Steinbock-Experte Daniel Godli führte ausführlich erklärend über die beschilderte Steinbock-Promenade, die Sesselliftfahrt wurde von geschnitzten Tierfiguren aus Holz begleitet, und auf der Alp selber wartete der neu gebaute Steinbock-Spielplatz auf Jung und Alt. Zur touristischen Positionierung Pontresinas mit seinem «Haustier», dem König der Alpen, gehört auch die alpine Paradies-Wanderrunde, welche in Verbindung mit Panorama- und Klimaweg von Berghütte zu Berghütte führt und auch Muottas Muragl einschliesst. Einzig abwesend an diesem Tag waren die Steinböcke. Sie verbringen den Sommer vorzugsweise in der Höhe. (jd) **Seite 9**

Streckenrekord und einige Neuerungen

Engadin Radmarathon Insgesamt 1407 Personen haben am Sonntag an der 12. Austragung des Engadin Radmarathons mit Start und Ziel in Zernez teilgenommen. Bei perfekten Bedingungen gab es sogar einen neuen Streckenrekord: Die Appenzellerin Laila Orenos fuhr die lange Strecke in sechs Stunden und 51 Minuten. Sie konnte bereits im Jahr 2015 den Engadin Radmarathon gewinnen. Auch die Kleinsten der Kleinen konnten in diesem Jahr am Engadin Radmarathon mitmachen. Bereits am Samstag fand nämlich erstmals das Kids Race statt. Damit wollen die Organisatoren rund um den OK-Chef Fabian Schorta das Rennen für Familien attraktiver machen. Während die Kinder betreut wurden, konnten sich die Eltern auf das Rennen vorbereiten. (nba) **Seite 13**

Amtliche Anzeigen
Gemeinde St. Moritz

Baugesuch

Hiermit wird folgendes Baugesuch bekanntgegeben:

Bauprojekt:	Anbau Lüftungskamin, Via Maistra 33, Parz. 1638
Zone:	Äussere Dorfzone
Bauherr:	Peppino Cattaneo Erben, Gregor Joos, Via Maistra 46, 7500 St. Moritz
Projekt verfasser:	Hinzer Architektur AG, Via Suot Chesas 8a, 7512 Champfèr

Die Baugesuchsunterlagen liegen ab 11. Juli 2017 bis und mit 31. Juli 2017 beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachefrist:
Öffentlich-rechtliche (an den Gemeindevorstand einzureichen) bis 31. Juli 2017
St. Moritz, 7. Juli 2017
Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt St. Moritz

176811237 xyz

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Celerina

Zu vermieten

Im neuen Werkhof vermieten wir:
Studio Nr. 17, Bieraria Veglia Haus C (teilmöbliert)
im 1. Stock mit Wohnküche, Spense und Kellerabteil

Bezugstermin:
1. Dezember 2017 oder nach Vereinbarung

Mietzins:
Nettomietzins Fr. 650.–
Nebenkosten akonto Fr. 50.–

Die Vermietung der gemeindeeigenen Wohnbauten erfolgt nur an Dauermieter, keine Ferienwohnungen.

Auskünfte:
Gemeindeverwaltung Celerina
Telefon 081 837 36 80

Anmeldungen:
Bis am 10. August 2017 schriftlich an die Gemeindeverwaltung Celerina, Via Maistra 97, 7505 Celerina
7505 Celerina, 11. Juli 2017

Betriebskommission der gemeindeeigenen Wohnbauten

176811216 xyz

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Samedan

Baupublikation

Getützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekanntgegeben:

Bauherr:	Herr Andri Laager, Plazzet 22, 7503 Samedan
Bauprojekt:	Abänderung, Erweiterung Vordach, Neubau Kamin
Strasse:	Plazzet 22
Parzelle Nr.:	1813
Nutzungszone:	Kern- und Ortsbildschutzzone
Auflagefrist:	vom 12. Juli 2017 bis 31. Juli 2017

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei zur Einsichtnahme auf. Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an folgende Adresse einzureichen:
Gemeinde Samedan, Plazzet 4, 7503 Samedan.
Samedan, 7. Juli 2017

Im Auftrag der Baubehörde
Das Bauamt

176.811.232 xyz

www.engadinerpost.ch

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Celerina

Baugesuch

Susanne Thun, Vietta Saluver 20, beabsichtigt auf der Parzelle Nr. 916, an der Via Lavinas 20, 7505 Celerina, diverse Änderungen vorzunehmen.

Die Unterlagen werden während 20 Tagen beim Gemeindebauamt Celerina aufgelegt. Einsprachen gegen dieses Vorhaben sind innert dieser Frist schriftlich und begründet beim Gemeindevorstand Celerina einzureichen.

Celerina, 11. Juli 2017
Im Auftrag der Baubehörde
Gemeindebauamt
Celerina/Schlarigna

176811226 xyz

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Pontresina

Kehrichtsammelstelle
Gitögla aufgehoben

Die Kehricht-, Altstoff- und Grüngutsammelstelle Gitögla an der Via da la Staziun ist **ab sofort geschlossen**. Sie wird aufgehoben und ersetzt durch die neue Kehricht-, Altstoff-, Grün- und Sperrgutsammelstelle Resgia beim Werkhof der Gemeinde. Das weitere Deponieren von Kehricht, Altstoffen und Grüngut in Gitögla ist verboten.

Die neue Kehricht-, Altstoff-, Grüngut- und Sperrgut-Sammelstelle Resgia, Via da Bernina 25, ist wie folgt geöffnet:

Montag, Mittwoch und Freitag
13.30 bis 17.00 Uhr

Samstag
10.00 bis 16.00 Uhr

Dienstag, Donnerstag und Sonntag geschlossen.

Die übrigen 25 Pontresiner Kehrichtsammelstellen sind unverändert in Betrieb.

Über die Kehricht-, Altstoff-, Grüngut- und Sperrgut-Entsorgung in Pontresina informiert ein neuer Flyer, der auf der Gemeindewebsite (www.gemeinde-pontresina.ch) aufgeschaltet ist und auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden kann.

Pontresina, 10. Juli 2017
Gemeinde Pontresina

176811240 xyz

Publicaziun ufficiale
Vschinauncha da Samedan

Publicaziun da fabrica

Sün fundamaint da l’ordinaziun davart la planisaziun dal territori per il chantun Grischun (OPTGR) art. 45 vain publisheda la seguainta dumanda da fabrica:

Patrun da fabrica	Sar Andri Laager, Plazzet 22, 7503 Samedan
Proget da fabrica	Müdamaint, schlargiamaint da la pensla, nouva fabrica d’ün chamin
Via	Plazzet 22
Parcella nr.	1813
Zona d’ütillisaziun	Zona centrela e zona da protecziun da la fatscha da la vschinauncha

Termin d’exposiziun
dals 12 lügl fin als 31 lügl 2017

Ils plans sun exposts ad invista in chanzlia cumünela.

Recuors sun d’inoltrer infra il termin d’exposiziun a la seguainta adressa: Vschinauncha da Samedan, Plazzet 4, 7503 Samedan.

Samedan, ils 7 lügl 2017
Per incumbenza da l’autorited da fabrica
L’uffizi da fabrica

176811233 xyz

Publicaziun ufficiale
Cumün da Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), art. 45:

Patrun da fabrica	Hotel Belvédère Stradun 330 7550 Scuol
Proget da fabrica	Sanaziun dal tet, fatschada ed üna nouva chadafö
Fracziun	Scuol
Lö	Stradun, parcella 537
Zona d’ütillisaziun	Zona d’hotel
Temp da publicaziun	11 fin 31 lügl 2017
Exposiziun	Dürant il temp da publicaziun as poja tour invista dals plans pro l'uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol).

Mezs legals
Protestas sun d’inoltrar in scrit d’ürant il temp da publicaziun a la supranstanz cumünala.

Scuol, als 11 lügl 2017
Cumün da Scuol
Uffizi da fabrica

176811234 xyz

Publicaziun ufficiale
Vschinauncha da Schlarigna

Dumanda da fabrica

Susanne Thun, Vietta Saluver 20, ho l’intenziun dad effettuer divers müdamaints, sülla parcella nr. 916, Via Lavinas 20, 7505 Celerina/Schlarigna.

La documentaziun es exposta düraunt 20 dis a l’Uffizi cumünel da fabrica Celerina/Schlarigna. Recuors motivos cunter quist proget sun d’inoltrer infra quist termin in scrit a la supranstanz cumünela da Celerina/Schlarigna.

Celerina/Schlarigna, ils 11 lügl 2017
Per incumbenza da l’autorited da fabrica
Uffizi cumünel da fabrica
Celerina/Schlarigna

176811227 xyz

Inserate-Annahme

058 680 91 50

stmoritz@publicitas.ch

Publicaziun ufficiale
Cumün da Scuol

Publicaziun da fabrica

In basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), art. 45:

Patrun da fabrica	StWEG Buorcha, Scuol c/o Roger Taverna AG Stradun 404 7550 Scuol
Proget da fabrica	Chamonna d'üert
Fracziun	Scuol
Lö	Buorcha, parcella 614
Zona d’ütillisaziun	W3
Temp da publicaziun	11 fin 31 lügl 2017
Exposiziun	Dürant il temp da publicaziun as poja tour invista dals plans pro l'uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol).

Mezs legals
Protestas sun d’inoltrar in scrit d’ürant il temp da publicaziun a la supranstanz cumünala.

Scuol, als 11 lügl 2017
Cumün da Scuol
Uffizi da fabrica

176811235 xyz

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Inserate:
Publicitas AG St. Moritz, Tel. 058 680 91 50
stmoritz@publicitas.ch
Verlag:
Gammeter Druck und Verlag AG
Tel. 081 837 91 20, verlag@engadinerpost.ch

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7838 Ex., Grossauflage 17 465 Ex. (WEMF 2016)
Im Internet: www.engadinerpost.ch
Herausgeberin: Gammeter Druck und Verlag AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 90, Fax 081 837 90 91
info@gammeterdruck.ch, www.gammeterdruck.ch
Postcheck-Konto 70-667-2
Verlegerin: Martina Flurina Gammeter

Verlagsleitung: Myrta Fasser

Redaktion St. Moritz: Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 81, Fax 081 837 90 82
E-Mail: redaktion@engadinerpost.ch
Redaktion Scuol: @-Center, Stradun 404, 7550 Scuol
Telefon 081 861 60 60, Fax 081 861 60 65
E-Mail: postaladina@engadinerpost.ch
Reto Stifel, Chefredaktor (rs), abw.
Engadiner Post: Jon Duschletta (jd); Marie-Claire Jur (mcj);
Alexandra Wohlgensinger (aw), Annina Notz (an),
Luana Franziscus (luf), Praktikantin
Produzentin: Alexandra Wohlgensinger (aw)
Technische Redaktion: Sara Vogt (sv), abw.
Posta Ladina: Nicolo Bass, Chefredaktor-Stellvertreter (nba),
Selina Bisaz (sbi)

Publicaziun ufficiale
Cumün da Scuol

Publicaziun da fabrica

In basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), art. 45:

Patrun da fabrica	Urban Neuhäusler Flachsacherstrasse 3 5242 Lupfig
Proget da fabrica	Spostamaint dal mür
Fracziun	Scuol
Lö	Dualatsch, parcella 2190
Zona d’ütillisaziun	zona dal cumün vegl
Temp da publicaziun	11 fin 31 lügl 2017
Exposiziun	Dürant il temp da publicaziun as poja tour invista dals plans pro l'uffizi da fabrica in chasa cumünala.

Mezs legals
Protestas sun d’inoltrar in scrit d’ürant il temp da publicaziun a la supranstanz cumünala.

Scuol, als 11 lügl 2017
Cumün da Scuol
Uffizi da fabrica

176811236 xyz

Turo Pedretti, nicht
Andrea Robbi

Korrigenda In der Samstagsausgabe der «Engadiner Post/Posta Ladina» hat sich ein bedauerlicher Fehler eingeschlichen. Bei dem unter dem Titel «Das Licht festhalten und die Berge» abgebildeten Gemälde handelt es sich nicht um ein Werk von Andrea Robbi, sondern um das Bild «Kühe im Mondschein» von Turo Pedretti aus dem Jahr 1963. (jd)



Pedrettis «Kühe im Mondschein». Foto: z.Vfg

Tribüne von Daniel Cardoso (Chef de Service Hotel Hauser St. Moritz)

Die Mehrsprachigkeit öffnet uns viele Türen



Daniel Cardoso



SCHWERPUNKT
WOCHE

Ich kam vor 28 Jahren ins Engadin, mit meinem Vater. Ich hatte genug von der Schule, war jung und wollte meinen Weg gehen. Im Fexer Hotel Sonne, wo auch mein Vater arbeitete, fing ich an, im Frühstücksservice mitzuhelfen. Ich wusste von meinem Vater, dass ich Deutsch würde lernen müssen. Ich konnte recht gut Französisch von der Schule her, auch Englisch. Und einige Brocken Italienisch hatte ich auch intus. Aber Deutsch musste ich von der Pike auf lernen. Natürlich kam es am Anfang auch hie und da zu Missverständnissen. Aber ich habe im Kontakt mit den Menschen ziemlich schnell Fortschritte gemacht. Ich wollte ja auch Deutsch lernen. Wenn ich zurückschaue, hat sich in puncto Sprach-

erwerb schon einiges getan in der Zwischenzeit. Ursprünglich gab es keine Informationen über Deutschkurse. Jetzt bieten viele Hotels Inhouse-Kurse an, auch bei uns. In der Portugiesen-gemeinde ist das Interesse, Sprachen zu erlernen, vorhanden, speziell in Bezug auf Deutsch und speziell bei den Familien. Die Eltern wollen ihre Kinder begleiten und ihnen helfen und sind deshalb auch gewillt, Deutschkurse zu besuchen. Über das Integrationsbüro vom Kanton werden solche Kurse ja auch angeboten, inzwischen finden sie an der Academia Engiadina statt, werden aber finanziell immer noch vom Kanton unterstützt. Die Teilnehmer haben ein Kurs-geld zu bezahlen. Da es erschwinglich ist, gibt es keine Entschuldigung, solche Kurse nicht zu besuchen. Ausser eben die manchmal schwierige Einbettung in den Berufsalltag. Deshalb haben ja einige Arbeitgeber, vorab die grösseren Hotels, angefangen, interne Deutschkurse für ihre Mitarbeiter einzuführen. Ich denke, diesem Beispiel könnten andere Arbeitgeber auch oder vermehrt folgen. Vielleicht,

indem sie sich branchenintern zusammen-tun und Kurse anbieten und zwar solche, die mit dem Ablauf des Arbeitsalltags kompatibel sind oder in der Freizeit auch wirklich besucht werden können. Nicht nur die Arbeitnehmer, auch die Arbeitgeber haben ein grundlegendes Interesse daran, gut geschulte Mitarbeiter zu haben, auch auf sprachlicher Ebene. Für Familien mit Kindern ist es besonders schwer, sich zu organisieren. Erschwerend kommt hinzu, dass in vielen Hotels, in welchen Portugiesen arbeiten, Portugiesisch gesprochen wird oder eben Italienisch. Auch hier sind die Arbeitgeber, die Angestellten und ganz generell die Einheimischen gefordert, bewusst Deutsch zu sprechen, selbst wenn ihr Gegenüber mediterran aussieht oder einen portugiesischen Namen hat. Ich persönlich empfinde die Mehrsprachigkeit, die wir hier im Engadin leben, als etwas Fantastisches. Sie stellt eine Chance dar, und bietet vor allem der Jugend bei der Arbeitssuche in der Schweiz oder in Europa Vorteile. Sie öffnet uns viele Türen.

«Romanisch ist mehr als nur eine Beilage»

Interview mit Andrea Urech, Beauftragter für die Zweisprachigkeit in Samedan

Die Gemeindeschule Samedan ist seit 2001 offiziell zweisprachig. Ab dem Kindergartenalter lernen die Kinder in Samedan Romanisch und Deutsch. Für Andrea Urech überwiegen die Vorteile dieses Schulmodells. Er ist überzeugt, dass die Kinder davon profitieren und nicht überfordert sind.

NICOLO BASS



Engadiner Post: Andrea Urech*, Sie sind Beauftragter für die Zweisprachigkeit in Samedan. Was beinhaltet diese Aufgabe?

Andrea Urech: Der Zweck ist die Förderung der Zweisprachigkeit in Samedan. Wenn wir von Zweisprachigkeit reden, ist in Samedan damit vor allem die Förderung der romanischen Sprache als schwächere Sprache gemeint. Nachdem die gesetzliche Grundlage 2004 mit einem Sprachenartikel in der Verfassung vorhanden war, wurde diese Arbeitsstelle geschaffen, und ich wurde gewählt. Meine Aufgabe ist es, Romanisch in Samedan präsenter zu machen, zum Beispiel mit Zusammenfassungen oder Artikeln in der Lokalzeitung oder mit Übersetzungen und Korrekturen für die Gemeinde. In der Schule unterstütze ich die Schulleitung und Kollegen in Puter, gebe Sprachlektionen oder organisiere zusammen mit der Gruppe «Bilinguited» Weiterbildungskurse für das Kollegium. Es gibt noch einige andere Aufgaben, die ich als Beauftragter erledige.

Was sind bisher die grössten Erfolge in dieser Funktion?

Die romanische Sprache ist in Samedan präsenter geworden. Das Bewusstsein der Einwohner für die Zweisprachigkeit ist grösser geworden. Natürlich wünschte ich mir, dass es noch ausgeprägter wäre. Ich glaube auch, dass durch meine Tätigkeit die Sicherheit vor allem der neuen Kolleginnen und Kollegen in der romanischen Sprache und ihr Bewusstsein für die Zweisprachigkeit gewachsen ist. Für die Schülerinnen und Schüler ist die Zweisprachigkeit dadurch selbstverständlich geworden. Um eine ausgewogene Zweisprachigkeit in Samedan zu erreichen, gibt es aber noch viel zu tun.

Also haben Sie in dieser Funktion das Ziel nie erreicht?

Das kann man so sagen. Einmal erreichte Einsichten können mit der Zeit verloren gehen oder die Bequemlichkeit nimmt wieder überhand, indem man den vermeintlich einfacheren Weg übers Deutsche einschlägt. Auch von den politischen Behörden könnte die Zweisprachigkeit besser gelebt werden. Oft findet an öffentlichen Veranstaltungen nur die Begrüssung als romanische Alibiübung statt, danach wird sofort auf die stärkere Sprache gewechselt. Romanisch sollte aber nicht nur eine Beilage sein, sondern als wertvolle und brauchbare Sprache neben dem Deutschen stehen.

Auch andere Gemeinden im Engadin haben ähnliche Ziele verfolgt und haben schlussendlich Schiffbruch erlitten. Was hat zum Beispiel Silvaplana falsch gemacht?

Das Oberengadin ist für die romanische Sprache ein schwieriges Gelände. Der Anteil der romanischen Bevölkerung ist oft sehr klein. Dadurch wird es schwierig, der Minderheitssprache das nötige Gewicht zu geben. Das Modell der zweisprachigen Schule wäre eine Möglichkeit dazu. Hier hat Silvaplana aber nichts



Andrea Urech ist seit 2004 Beauftragter für die Zweisprachigkeit in Samedan.

Foto: Nicolo Bass

falsch gemacht. Die Bedingung des Kantons für eine zweisprachige Schule ist nämlich die, dass beide Sprachen vom Kindergarten bis zur neunten Klasse als Unterrichtssprachen verwendet werden. In Silvaplana ist das nur bis zur sechsten Klasse gewährleistet, weil die Oberstufenschüler die deutschsprachige Schule in St. Moritz besuchen. Deshalb kann Silvaplana keine zweisprachige Schule wie Samedan werden und bleibt eine traditionell romanische Schule in einem überwiegend deutschsprachigen Umfeld.

Weshalb wurde Silvaplana denn kürzlich von der Regierung gerügt?

Das Problem von Silvaplana war die neue Gemeindeverfassung. Laut kantonalem Sprachgesetz gilt Silvaplana – wie auch die anderen Oberengadiner Gemeinden ausser St. Moritz – als zweisprachige Gemeinde, und die Behörden müssen dem in der Anwendung der Sprachen Rechnung tragen. Eine Formulierung in der neuen Gemeindeverfassung von Silvaplana widersprach dieser Vorschrift. Der Gemeinderat wird dies ändern, womit das Problem vordergründig gelöst ist. Die Realität sieht aber anders aus, und mit diesem Problem kämpfen die meisten Oberengadiner Gemeinden.

«Romanisch dort verwenden, wo es sicht- und hörbar ist»

Ist es denn sinnvoll, alle Erlasse, Gesetze und Mitteilungen einer Gemeinde in beide Sprachen zu übersetzen?

Eine Klausel im Gemeindegesetz von Samedan sagt dazu zum Beispiel, dass sich die Gemeinde unter Berücksichtigung der Verhältnismässigkeit einer oder beider Amtssprachen bedienen solle ...

... diese Formulierung lässt ja alles offen?

Ja. Wenn zwei Drittel oder mehr der Bevölkerung nicht Romanisch sprechen und der Rest als Lesesprache Deutsch vorzieht, ist die Frage berechtigt, ob jetzt wirklich alles in beide Sprachen übersetzt werden muss. Jedes Gesetz oder Reglement, mit dem ja meist nur sehr wenige Menschen in Kontakt kommen, noch auf Romanisch zu übersetzen, erachte auch ich als sinnlos. Ich finde es aber entscheidend, dass Romanisch zwingend überall dort verwendet werden muss, wo es für die breite Bevölkerung sicht- und hörbar ist, also bei offiziellen Bekanntmachungen, Aus-

hängen, Mitteilungen, Plakaten, Tafeln und Inseraten ebenso wie im mündlichen Kontakt mit den Einwohnern.

Wie wird die Zweisprachigkeit in Samedan von der Bevölkerung aufgenommen?

Samedan hat offiziell seit 2001 eine zweisprachige Gemeindeschule. Seitdem ist das Verständnis der nicht romanischen Bevölkerung gewachsen. Die Einwohner haben gelernt, dass zweisprachiges Aufwachsen den Kindern wissenschaftlich bewiesene Vorteile bringt. Der Umstand, dass die deutsche Sprache bereits im Kindergarten auch Unterrichtssprache ist und die Erkenntnis, dass das Romanische den Deutschkompetenzen nicht schadet, konnte auch die Skeptiker überzeugen, sodass heute die Bevölkerung hinter diesem Modell steht.

Welche Sprache sprechen die Kinder auf dem Pausenplatz?

In diesem Bereich gibt es noch viel Potenzial für Verbesserungen. Die Universität in Fribourg und die Pädagogische Hochschule in Chur haben unabhängig voneinander unsere Schulen im Oberengadin analysiert. Beide Analysen kommen zum Ergebnis, dass sowohl die Romanisch- als auch die Deutschkompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler gut und vergleichbar mit denen einsprachiger Schulen sind. Aber auf dem Pausenplatz und innerhalb des Freundeskreises überwiegt die deutsche Sprache sehr stark. In der Oberstufe hat Romanisch im Umfeld der Freunde praktisch keine Bedeutung mehr. Und wir müssen auch zugeben, dass die Romanischkompetenz auf dieser Stufe nicht mehr zunimmt. Leider ist unser Zweisprachigkeitsmodell in der Oberstufe nicht vollständig umsetzbar.

Wieso scheitert dieses Modell in der Oberstufe?

In unserem Modell verliert das Romanische in der Primarschule zugunsten der deutschen Unterrichtsanteile. Als Kompensation dafür wurde der Anteil der romanischen Sprache in der Oberstufe erhöht. Das Zweisprachigkeitsmodell sieht vor, dass wir in der Oberstufe den Unterricht zu 50 Prozent auf Deutsch und zu 50 Prozent auf Romanisch gestalten. Dies würde bedeuten, dass zum Beispiel in Geographie, Geschichte und Naturwissenschaft die Hälfte des Unterrichts in Romanisch stattfinden müsste. Dazu haben wir aber nicht genug romanischsprachige Lehrkräfte und Lehrmittel.

Fehlt es allgemein an Romanisch sprechenden Oberstufenlehrern?

Ja, leider. Die romanischsprachigen Universitätsabgänger für den Unterricht auf der Oberstufe sind äusserst dünn gesät. Der Markt ist praktisch ausgetrocknet. Doch auch auf der Primarstufe, wo das Angebot bis heute noch genügend ist, ist eine ähnliche Tendenz sichtbar. So sind zum Beispiel von den 140 abgehenden Kindergarten- und Primarlehrpersonen der Pädagogischen Hochschule Graubünden in diesem Jahr gerade einmal vier ladinischer Sprache. Dies kann künftig auch in den Primarschulen zu Engpässen führen. Zudem stellen wir fest, dass die Romanischkompetenz der Abgänger oft mangelhaft ist, weil im Vergleich zur früheren Seminarbildung der Romanischunterricht der angehenden Lehrpersonen gesamthaft gesehen abgenommen hat.

«Die Annahme der Initiative wäre sehr schlecht»

Wie werden anderssprachige Kinder im Zweisprachigkeitsmodell von Samedan integriert?

Neu zugezogene Kinder erhalten während maximal zwei Jahren Integrationsunterricht in Romanisch und/oder Deutsch. Es hat sich gezeigt, dass dies in der Regel genügt, um die Kinder in den zweisprachigen Unterricht zu integrieren. Die Kinder, die seit dem Kindergarten bei uns sind, wachsen meist gut in das zweisprachige Schulmodell hinein. Solche mit lateinischen Erstsprachen lernen schnell Romanisch. Schwierigkeiten gibt es in einigen Fällen bei der deutschen Sprache. Dies liegt aber nicht an unserem Modell, schreibt dieses doch bereits im Kindergarten Deutschunterricht vor. Wir beobachten, dass gerade portugiesische Familien stark in ihrem Umfeld bleiben und den Kontakt nach aussen meiden und dass so die Integration in dieser Sprache zu kurz kommt.

Die vom Bundesgericht für gültig erklärte Fremdspracheninitiative verlangt, dass in der Primarstufe nur eine Fremdsprache gelehrt wird. Welche Konsequenzen hätte die Annahme dieser Initiative?

Für die romanisch (und italienisch) sprechenden Gebiete wäre die Annahme der Initiative schlecht. Dabei denke ich vor allem an die traditionellen romanischen Gemeindeschulen, wo Deutsch als erste Fremdsprache gilt. Englisch als zweite Fremdsprache könnte in diesen Gemeinden nicht mehr unterrichtet werden, was für die Schülerinnen und

Schüler zu einer Chancengleichheit in Bezug auf die immer wichtiger werdende Englischkompetenz führen würde. In Samedan und den anderen zweisprachigen Gemeindeschulen wäre die Situation wahrscheinlich nicht so schlimm. Ich gehe davon aus, dass bei zweisprachigen Gemeinden Romanisch und Deutsch als Erstsprachen betrachtet werden. Somit wäre Englisch als erste Fremdsprache weiterhin möglich. Das ist aber meine Interpretation, und ich hoffe, nicht falsch zu liegen, falls die Initiative angenommen würde.

Welche Chance geben Sie der Initiative?

Ich vermute und hoffe, dass sie abgelehnt wird.

Und trotzdem ist eine gewisse Unzufriedenheit vorhanden, sonst wäre es gar nicht zur Initiative gekommen. Sind drei Sprachen für Primarschüler zu viel?

Wenn es drei nur Sprachen sind, meistens nicht. Aber häufig sind vier, fünf oder sogar sechs Sprachen im Spiel, je nach sprachlichem Hintergrund der Kinder. Die Angst vor Überforderung ist in diesen Fällen berechtigt und muss ernst genommen werden. Ich bin aber der Meinung, dass dieses Problem nicht so radikal gelöst werden darf, wie es die Initiative vorsieht, denn die meisten Kinder sind nicht überfordert. Zum Beispiel sollten tatsächlich überforderte Kinder entlastet werden können, und der Kanton sollte die Sprachförderung und -integration in den Gemeinden mit speziellen Angeboten besser unterstützen.

Wie stark kann eine Sprache per Gesetz gefördert bzw. gerettet werden?

Es ist wichtig, dass eine gesetzliche Grundlage vorhanden ist, nach der eine Gemeinde handeln kann und muss. Aber schlussendlich bleibt die Grundlage nur auf dem Papier, wenn die Bevölkerung bei der Umsetzung nicht freiwillig mitmacht. Die Leute können ja nicht bestraft werden, wenn sie nicht Romanisch sprechen. Es braucht Menschen, die mit Überzeugung hinter der Sprache stehen und diese auch verwenden.

Wie sieht für Sie gelebte Zwei- und Mehrsprachigkeit in einer Dorfgemeinschaft aus?

Zuerst muss bei allen das Bewusstsein für den Wert jeder Sprache und der Zwei- und Mehrsprachigkeit überhaupt vorhanden sein. Jeder sollte stolz darauf sein, seine eigene und andere Sprachen zu gebrauchen. Dazu gehört automatisch auch Toleranz. Die Idealvorstellung ist die, dass im Fall von Samedan Romanen und Deutschsprachige ihre Sprache sprechen können und von den anderen verstanden werden. Für die Romanen heisst dies, dass sie untereinander vor allem Romanisch sprechen, auch wenn Anderssprachige dabei sind. Dies würde signalisieren, dass ihnen Romanisch etwas bedeutet, und es könnte auf die anderen durchaus auch motivierend wirken, es zu lernen. Natürlich ist dabei Fingerspitzengefühl gefragt, und es darf niemand ausgeschlossen werden.

Und für anderssprachige Personen?

Für anderssprachige Personen sollte unsere gelebte Zweisprachigkeit bedeuten, dass sie sich Mühe geben, die romanische Sprache wenigstens so weit zu lernen, dass sie sie verstehen. Romanisch zu können, ist ein Mehrwert, aber das ist vielen Leuten – auch Romanen – gar nicht bewusst. Bei uns können die Kinder gratis und franko zwei Sprachen lernen. Es wäre schön, wenn sie diese Zweisprachigkeit auch überall in der Dorfgemeinschaft antreffen würden.

*Andrea Urech ist in Arosa deutschsprachig aufgewachsen. Er hat die romanische Sprache gelernt und war viele Jahre Lehrer in Samedan. Seit 2004 ist Urech im Nebenamt Beauftragter für die Zweisprachigkeit in Samedan.

«Alle sind in der Lage, zwei und mehr Sprachen zu erlernen»

Der Sprachheilpädagoge Christoph Till gibt Antworten auf Fragen der Sprachforschung

Sprache ist ein allgegenwärtiges Gebrauchsgut, ein unverzichtbares Mittel der ein-, zwei- oder gar mehrsprachigen Kommunikation. Was aber bewirkt Zwei- und Mehrsprachigkeit, welche Probleme schafft sie und wie entwickelt sich eine Sprache?

JON DUSCHLETTA

«Engadiner Post»: Christoph Till, was macht die Mehrsprachigkeit mit dem Menschen?

Christoph Till*: Für mich schwierig zu beantworten, da ich selbst nicht mehrsprachig bin, sondern mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsen bin und erst später durch Arbeit und Beziehungen Englisch zu meiner Zweitsprache gemacht habe. Mein Alltag gestaltet sich auf jeden Fall mehrsprachig. Mir ist aufgefallen, dass ich sehr viel selbstbewusster kommuniziere, auch wenn mir deutlich wird, dass mein Englisch nicht perfekt ist. Doch bin ich mir sicher, dass die Kommunikation funktioniert und mir den Weg zu neuen Personen öffnet. Eine Person, die noch mehr als nur zwei Sprachen spricht, hat folglich noch mehr Möglichkeiten, mit Menschen zu kommunizieren. Generell bedeutet Mehrsprachigkeit für mich Weltoffenheit, Kommunikationsfreude, Neugier und vor allem geistige Flexibilität.

Welche Auswirkungen hat Mehrsprachigkeit auf die menschliche Entwicklung?

Zwei Erkenntnisse gelten hier als gesichert: Personen, die von Geburt an mit zwei oder mehreren Sprachen aufgewachsen sind, verarbeiten – neurologisch gesehen – Sprachen anders als einsprachige Personen. Sie können ihre Sprachen besser kontrollieren. In einer mehrsprachigen Kommunikationssituation sind immer alle Sprachen aktiv. Muss man sich jedoch auf eine Sprache fokussieren, erfordert dies, dass die andere Sprache in dem Moment unterdrückt oder kontrolliert wird. Einsprachigen Personen, die beispielsweise eine weitere Sprache in der Schule gelernt haben, gelingt dies nicht so gut wie mehrsprachig aufgewachsenen Menschen. Es machen sich immer wieder Einflüsse der einen Sprache bemerkbar, es kommt zu Verzögerungen, Versprechern oder Wortfindungsproblemen. Mehrsprachige können dies besser kontrollieren, der Wechsel von der einen in die andere Sprache gelingt in der Regel mühelos und unauffällig.

«Mehrsprachigkeit bedeutet geistige Flexibilität»

Und die zweite Erkenntnis?

In Bezug auf die Sprachentwicklung spricht man davon, dass mehrsprachige Kinder sehr viel früher ein sogenanntes metasprachliches Wissen erwerben als einsprachige Kinder. Das heisst, im Gegensatz zu einsprachigen Kindern wissen mehrsprachige sehr viel früher, dass sie mehrere Sprachen sprechen, dass diese Sprachen benannt werden können, dass sie unterschiedlich funktionieren, und sie wissen teilweise sogar schon, auf welchen linguistischen Ebenen – wie Aussprache, Wortschatz oder Grammatik – diese Unterschiede zu finden sind.

Weshalb sind manche Menschen problemlos in zwei oder mehreren Sprachen unterwegs, andere wiederum aber nicht?

Grundsätzlich sind alle Menschen gleichermaßen gut in der Lage, zwei, drei oder mehr Sprachen zu erlernen. Jedoch unterscheiden sich die Bedingungen, unter denen der Spracherwerb erfolgt, teilweise sehr stark. Beispielsweise das Alter: Erwirbt man zwei oder mehrere Sprachen von Geburt an, im Laufe der Kindheit oder erst als Erwachsener? Mehrsprachig aufwachsende Kinder werden in der Regel durch ihre Eltern mit den verschiedenen Sprachen konfrontiert und erwerben diese wie zwei Mutter- oder Erstsprachen. Geschieht der Erwerb der Zweitsprache erst im Laufe der Kindheit – etwa zwischen dem 3. und dem 10. Lebensjahr – so basiert der Zweitspracherwerb wahrscheinlich auf einem Umzug in ein anderssprachiges Land oder Gebiet, wie in einem Migrationskontext.

Und wo geschieht der Zweitspracherwerb?

Bei Kindern oft im Austausch mit der Umgebungsgesellschaft wie durch Nachbarn, Freunde, Kindergarten oder Schule. Bei Erwachsenen hingegen ist der Zweit- oder besser Fremdspracherwerb in der Regel freiwillig und basiert auf Sprachkursen oder allenfalls auf Sprachreisen. Wie viel Kontakt man letztendlich zur erlernenden Sprache hat und welcher Qualität dieser Kontakt ist, unterscheidet sich in jedem dieser Szenarien stark: Spreche ich meine Sprachen täglich im familiären Alltag, nur am Vormittag, wenn ich den Kindergarten oder die Schule besuche, oder gar nur in meinem, einmal die Woche stattfindenden Sprachkurs? Anhand dieser – zugegebenermassen vereinfachten – Skizze von möglichen Spracherwerbswegen dürfte deutlich werden, dass die Sprachen unter ganz unterschiedlichen Bedingungen erworben werden, was sich in der Qualität der Sprachbeherrschung äussert. Hinzu kommen weitere Faktoren wie das Prestige einer Sprache und die entsprechend höhere Wertschätzung durch die Gesellschaft, beispielsweise für das Englische. Wichtig ist, dass sich all diese Bedingungen von Person zu Person unterschiedlich ausprägen und auswirken.

Ist Mehrsprachigkeit mit bestimmten Sprachen besser in Verbindung zu setzen?

Nein, nicht per se. Aber die linguistische Verwandtschaft von Sprachen kann den Erwerb derselben beschleunigen. So sind Deutsch, Niederländisch oder auch Norwegisch als germanische Sprachen miteinander verwandt und weisen bezüglich Aussprache, Wortschatz und Grammatik grosse Gemeinsamkeiten auf. Eine deutschsprachige Person, die beispielsweise Holländisch lernt, kann viele Vergleiche zwischen den Sprachen anstellen, und so auch Wissen von der einen auf die andere Sprache übertragen. Man spricht in diesem Fall von positivem Transfer. Gleiches gilt natürlich auch für andere Sprachgruppen, wie die romanischen oder slawischen Sprachen.

Was, wenn die erworbenen Sprachen nicht zusammenpassen?

Dann kann dies den Spracherwerb erschweren. So steht im Türkischen beispielsweise das Verb immer an letzter Stelle im Satz, im Deutschen hingegen muss es je nach Satzart an erster, zweiter oder an letzter Stelle stehen. Es wäre folglich zu erwarten, dass eine türkisch-sprechende Person – zumindest vorübergehend – den Fehler macht, das Verb auch im Deutschen immer an die letzte Stelle zu setzen, was zu Fehlern führt. In diesem Fall spricht man von einem negativen Transfer.

Haben Sprachprobleme mit der Sprache zu tun?

Nein, es gibt keine Sprache, die Sprachprobleme in besonderer Weise verursacht oder befördert. Die genauen



Sprachheilpädagoge Christoph Till von der Universität Fribourg.

Foto: FotoPro dany

Ursachen für Sprachprobleme beziehungsweise Sprachentwicklungsstörungen sind nach wie vor unbekannt. Man vermutet genetische Ursachen, da Jungen häufiger betroffen sind als Mädchen, und auch, weil es zu familiären Häufungen von Personen mit Sprachentwicklungsstörungen kommt. Auch häufige Mittelohrentzündungen in den sensiblen Phasen des Spracherwerbs können die Störung verursachen oder zu Einschränkungen des Arbeitsgedächtnisses führen. Aber alle in Frage kommenden Ursachen sind unabhängig von den Sprachen der Personen zu verstehen. Allgemein nimmt man an, dass sechs bis acht Prozent der kindlichen Bevölkerung derartige Sprachentwicklungsstörungen haben, unabhängig davon, welche und wie viele Sprachen diese Kinder sprechen.

«Keine Sprache verursacht Sprachprobleme»

Was sind demnach Sprachprobleme?

In der Logopädie und deren Bezugswissenschaften unterscheidet man Sprechstörungen von Sprachstörungen mit folgender Begründung: Sprachstörungen sind Störungen des Sprachwissens, das eine Person mehr oder weniger bewusst über ihre Sprache erworben hat. Dazu gehört das Wissen über die regelhafte Aussprache, die Phonologie: Welche Laute darf ich wie miteinander kombinieren? Wann spreche ich welche Laute wie aus? Aber auch das Wortschatzbezogene Wissen, die Semantik-Lexik: Was genau bedeutet ein Wort und wie setzt es sich zusammen? Das grammatikalische Wissen, die Morphologie-Syntax: Wie konjugiere ich ein Verb, und an welche Satzstelle muss ich das Verb setzen? Und auch das pragmatische Wissen zur Sprachverwendung: Wie formuliere ich eine Bitte oder wie halte ich eine Konversation aufrecht? Auch diese Bereiche können von Sprachstörungen betroffen sein.

Und was sind Sprechstörungen?

Bei einer reinen Sprechstörung geht es darum, dass die notwendigen motorischen Fähigkeiten zur Artikulation von

Lauten und Wörtern eingeschränkt verfügbar sind. Das klassische Beispiel des «Lispelns» macht dies deutlich: Bei der Aussprache des Lautes «s» wird die Zunge so zwischen die Schneidezähne gelegt, dass das entstehende Geräusch eher klingt wie ein «th» im Englischen. Das Bewegungsmuster des Zungenmuskels ist falsch programmiert, die Korrektur erfolgt also durch eine Umprogrammierung dieses Bewegungsmusters. Ein Kind, das lispelt, kann aber durchaus über das notwendige Sprachwissen verfügen und weiss sehr wohl, in welchen Wörtern ein «s» vorkommt, und es weiss auch, wie sich dieses anhören muss. Trotzdem ist es nicht in der Lage, das «s» genauso auszusprechen. Sprach- und Sprechstörungen sind also unabhängig voneinander zu verstehen, können aber durchaus auch kombiniert vorkommen.

An welchen Themen der Mehrsprachigkeit forschen Sie an der Uni Fribourg?

Wir haben aktuell kein spezifisches Forschungsprojekt, welches sich mit Mehrsprachigkeit auseinandersetzt, haben aber eine Studie zur Entwicklung des Sprachverständnisses in Hoch- und in Schweizerdeutsch durchgeführt, bei der auch mehrsprachige Kinder untersucht worden sind. Die Auswertung steht noch aus und könnte Aufschluss darüber geben, wie gut mehrsprachige Kinder vom Kindergarten bis zur dritten Klasse Hoch- beziehungsweise Schweizerdeutsch verstehen, und ob es allenfalls einen Vorrang einer der beiden Sprachvarietäten gibt. Am Institut für Mehrsprachigkeit der Universität Fribourg wird über Sprachkompetenzen mehrsprachiger Personen, gesellschaftliche und politische Dimensionen der Mehrsprachigkeit und über Sprachvermittlung in schulischen und ausserschulischen Kontexten geforscht.

Wie haben sich Sprachen entwickelt, oder wie entwickelt sich eine Sprache?

Sprachen sind grundsätzlich offen für Veränderungen, wobei dies auf einige Bereiche der Sprache stärker zutrifft als auf andere. So ist der Wortschatz generell sehr flexibel – so adaptieren wir ständig neue Nomen und Verben, beispielsweise in Bereichen der Pop-Kultur oder der Technologie. Es ist selbstverständlich, dass wir Wörter, die im Zu-

sammenhang mit technischen Errungenschaften stehen wie Internet, Desktop, Browser oder Smartphone in unser Vokabular aufnehmen, um uns auf aktuelle Dinge beziehen zu können. Gleiches gilt auch für zugehörige Verben, wie Surfen, Googeln oder Chatten. Wörter, die dem Sprachgebrauch vor 30, 40 Jahren noch völlig unbekannt waren. Grossen Einfluss haben auch jugendliche Slangausdrücke, die zum Teil wegen ihrer Kreativität sogar geehrt werden – Stichwort «Jugendwort des Jahres» – und ab und zu ihren Weg in den allgemeinen Sprachschatz finden.

«Sprachen sind grundsätzlich offen für Veränderungen»

Welche Auswirkungen haben Kurznachrichten und andere soziale Medien auf die Sprache?

Soziale Medien bieten den Kurznachrichten eine gute Plattform. Eine solche Textnachricht ist schnell mal zwischen Tür und Angel geschrieben – da ist Rechtschreibung, Grammatik oder Zeichensetzung im Gegensatz zu einem Brief oder einer offiziellen E-Mail nicht mehr so wichtig. Aus demselben Grund bietet es natürlich auch die Gelegenheit, in Dialekt zu schreiben, wo es im Allgemeinen kein offizielles Regelwerk bezüglich Rechtschreibung und Zeichensetzung gibt. Doch nicht nur Dialekt hat Einzug in die elektronische Kommunikation gefunden, sondern auch die mehrsprachige Sprachverwendung, bei der zwischen verschiedenen Sprachen hin- und hergesprungen werden kann, vorausgesetzt, das Gegenüber spricht diese Sprachen ebenso. Die Verwendung mehrerer Sprachen und Dialekte im Alltag hat in den sozialen Medien also grosse Unterstützung gefunden.

*Christoph Till hat bis 2010 Sprachheilpädagogik an der Uni Würzburg studiert und danach drei Jahre in einer logopädischen Praxis gearbeitet. Seit 2013 ist er Diplomassistent an der Uni Fribourg, Departement für Sonderpädagogik, Abteilung Logopädie. Bis Ende des Jahr will er seine Doktorarbeit abschliessen. Zudem unterrichtet er zu semantisch-lexikalischen Störungen und zu Sprachstörungen bei Mehrsprachigkeit und bildet Logopädiepersonal in den Bereichen Diagnostik und Therapie fort. Das Interview wurde schriftlich geführt.

Der Sprachjongleur

Ein Porträt über einen Achtjährigen, der täglich drei Sprachen spricht

Die Sprachensituation im Engadin wird oft thematisiert. Doch wie gehen Kinder mit der Mehrsprachigkeit um? Ein Blick in den Alltag eines Zweitklässlers aus Zuoz.

ANNINA NOTZ



Bento Simao ist ein aufgestellter Junge, der in Zuoz gerade die zweite Klasse abgeschlossen hat. Er spielt nach der Schule oft Fussball, räumt nicht gerne auf und spielt gerne den Klassenclown. Auf den ersten Blick unterscheidet er sich also kaum von vielen anderen Achtjährigen. Wenn man ihm jedoch einmal genauer zuhört, wird es spannend.

Bento geht morgens mit seiner Mama Sylvia Simao aus dem Haus und verabschiedet sich auf Hochdeutsch. Vorne am Eck trifft er seine Mitschüler, mit denen er in die Schule läuft und begrüsst diese auf Romanisch. Auf dem Schulhausplatz angekommen, wird Bento von einem Mädchen etwas auf Portugiesisch gefragt und er antwortet ganz selbstverständlich. Innerhalb von zehn Minuten hat Bento, ohne zu überlegen, zwischen drei Sprachen hin- und hergewechselt.

Sprachen- und Kulturenmix

«Wir wollten, dass Bento zweisprachig aufwächst, damit er sich mit beiden Teilen der Familie verständigen kann», sagt Sylvia Simao. Die gebürtige Dortmunderin kam ins Engadin, um im Gastrogewerbe zu arbeiten und lernte hier ihren Mann kennen, einen Portugiesen. So kam es, dass Bento schon von klein auf Deutsch und Portugiesisch lernte.

«Je nachdem, mit wem ich spreche, wechsele ich dann die Sprache», sagt Bento. «Aber zuhause sprechen wir meistens Deutsch, damit uns Mama auch versteht.» Bentos Papa kann Deutsch, seine Mama versteht ein wenig Portugiesisch, spricht es aber selber nicht. Beim Fernsehen wird es dann richtig herausfordernd: «Die portugiesischen Sender zeigen Filme oft auf Englisch mit portugiesischen Untertiteln», sagt Sylvia Simao. «Da versteh ich dann nicht alles», gibt Bento zu, «aber ich versuche die Untertitel zu lesen.»

Um die Sprache zu pflegen, aber vor allem auch, um mehr über die portugiesische Kultur zu lernen, besuchte Bento in den letzten zwei Jahren den Portugiesischunterricht in Zuoz. «Das wird von der portugiesische Botschaft in der Schweiz organisiert, um Kindern den Umgang mit mehreren Sprachen und Kulturen zu erleichtern», sagt Sylvia Simao. In einem portugiesischen Verein sind die Simaos aber nicht. Die portugiesische Kultur schlägt im Hause Simao nebst der Sprache am ehesten im Essen durch.

Gemeinsamer Nenner

In der Spielgruppe und später vor allem in Kindergarten musste Bento dann auch noch Romanisch lernen. «Das fand ich am Anfang schon ziemlich schwierig», sagt Bento. Mittlerweile spricht er es zwar fließend und sogar in der Freizeit mit den Schulfreunden, sein Lieblingsfach in der Schule ist es jedoch nicht. «Mathe macht mir mehr Spass», sagt Bento. Kopfrechnen würde er in Deutsch, wie Bento verrät. «Auf Deutsch kann ich schon bis hundert rechnen.» Es kommt auch ab und zu vor, dass ihm ein Wort in einer der anderen Sprachen einfällt, aber nicht auf Romanisch. Damit hat seine Lehrerin Mary Zampatti überhaupt kein Problem: «Ich möchte, dass es die Kinder



Mit seinem Papa spricht er Portugiesisch, mit seiner Mama Hochdeutsch, in der Schule Romanisch und mit den Schulfreunden zum Teil Schweizerdeutsch: Der Zweitklässler Bento Simao.

Foto: Annina Notz

versuchen, auf Romanisch zu sagen, aber sie dürfen es auch in einer anderen Sprache sagen.» Da käme es schon mal vor, dass sich die Mitschüler untereinander fast besser weiterhelfen kön-

nen. In Bentos Klasse sind es sechs Kinder, die als Muttersprache weder Deutsch noch Romanisch haben. Und so mischen sich in Zampattis Klasse die verschiedensten Sprachen. «Aber mitt-

lerweile sprechen sie sehr fleissig Romanisch untereinander», sagt Zampatti. Im Romanischen haben die Kinder einen gemeinsamen Nenner gefunden; eine Sprache, die sie alle verstehen.

Gelebte Mehrsprachigkeit im Bergell

Ausserhalb des Klassenzimmers gilt der praktische Umgang

Die Schule von Maloja mit ihrem Immersionsmodell hat Erfolg. Warum sie dennoch kein Vorbild für das ganze Bergeller Schulsystem sein kann, erklärt Schuldirektorin Elena Salis.

MARIE-CLAIRE JUR



Wer in Italienischbünden über Mehrsprachigkeit und Schule diskutiert, kommt um Maloja nicht herum. Dort wurde vor zwölf Jahren an der Primarschule das zweisprachige Immersionsmodell eingeführt. Der Wechsel der Schulsprache von ausschliesslich Italienisch auf Deutsch sowie Italienisch lag in den sinkenden Schülerzahlen begründet. Um die Schliessung der Schule zu verhindern, schlug der damalige Schulratspräsident Antonio Walther dieses in Italienischbünden bisher unbekannte Schulsystem vor. In den Folgejahren liessen sich vermehrt junge Familien in Maloja nieder, und mehr Kinder besuchten wieder den Kindergarten und die zwei Klassenzüge der Primarschule.

Amtssprache ist Italienisch

Das Immersionsmodell war und ist ein Erfolgsmodell. Könnte es zur Förderung der Mehrsprachigkeit auch an den anderen Schulen des Bergells ein-

geführt werden? «Nein», sagt Elena Salis, die Schuldirektorin der Gemeinde Bregaglia. «Maloja ist wohl ein zweisprachiges Dorf, aber das Bergell kein zweisprachiges Tal», sagt die Vorsteherin von zwei Kindergärten, zwei Primarschulen und einer Oberstufe. Nur schon von der Gesetzgebung ist also das Immersionsmodell im Bergell nicht möglich, denn die Amtssprache der Gemeinde Bregaglia sei Italienisch. Eine 2008/2009 durchgeführte Um-

frage habe zudem ergeben, dass das Bedürfnis nach einem Systemwechsel nicht da sei. Eine klare Elternmehrheit habe sich damals für den Status quo ausgesprochen. «Viele befürchteten, dass durch die Stärkung des Deutschen das Italienische in den Hintergrund gedrängt werden könnte», sagt Salis. Eine Angst, die sie selbst als rational unbegründet qualifiziert. Auch wenn das deutsch-italienische Immersionsmodell für die Schulen unten im Tal kein

Thema sind, das Schulfach Deutsch wurde gestärkt. So wird an der Oberstufe bei den Schulabgängern eine Wochenlektion, meistens Geografie, auf Deutsch unterrichtet.

«Maloja ist ein Sonderfall», sagt Salis, «hier geht die Sprachgrenze durch.» Maloja sei enger ans Oberengadin gebunden als das Valposchiavo oder die Mesolcina und schon länger durch den Oberengadiner Tourismus beeinflusst als die anderen italienischsprachigen

Talschaften. Wie in Maloja, wird im ganzen Bergell die Mehrsprachigkeit als Chance gesehen und auch als Notwendigkeit. Schliesslich sei das Lehrangebot beschränkt und für weiterführende Schulen müssten die Jugendlichen sowieso das Bergell verlassen.

Mehrsprachige Verständigung

Die Mehrsprachigkeit wird auch in der Freizeit gelebt, stellt die Bergeller Schuldirektorin fest. Auf dem Pausenplatz in Maloja werde Portugiesisch, Italienisch, Bergeller Dialekt und Schweizerdeutsch gesprochen. Auf den Pausenplätzen der anderen Bergeller Schulen Bergeller Dialekt und Italienisch. «Welche Sprache gesprochen wird, hängt von der Gruppenbildung ab», fügt sie hinzu. Meistens gebe das stärkste Kind den Ton an. Es könne aber in der Freizeit auch vorkommen, dass sich eine Gruppe Jugendlicher auf Bregagliot unterhalte und dann auf Schweizerdeutsch umschwenke, wenn ein Neuzuzüger aus der Deutschschweiz sich zu ihnen geselle. «Der Umgang mit den Sprachen ist ein pragmatischer», stellt Salis fest. Oft werde einfach auch dasjenige Wort gebraucht, das einem als Erstes in den Sinn komme. Das führe zwar zu einem sprachlichen Mischmasch, aber die Kinder und Jugendlichen seien sich sehr wohl bewusst, dass sie Sprachgrenzen überschritten und könnten sich gut verständigen. Eine Praxis der gelebten Mehrsprachigkeit, die sich gemäss einer italienischen Forschungsstudie der Academia Crusca bis in die sozialen Medien durchziehe.



Vor zwölf Jahren wurde in Maloja das deutsch-italienische Schulmodell eingeführt. Gesetzlich war das möglich, weil der Weiler an der Sprachgrenze liegt.

Archivbild: Marie-Claire Jur

Chanzuns rumantschas ün pa oter

Concert culs duos & duos illa baselgia a San Niclà

Il Center cultural baselgia San Niclà ha organisà d'incuort illa baselgia ün concert cun chanzuns rumantschas e cun intermezzos musicals. Nina Mayer e Sidonia Caviezel insembel culs frars Jon Flurin ed Andrin Kienz han sport ün concert fich varià.

Schi's discuorra da chanzuns tradiziunalas rumantschas schi's pensa in prüma lingia vi da Men Rauch, Cla Biert, Ils Trubadurs ed amis, Men ed Aita e blers oters plü. Els han pelplü scrit il text e las melodias sco eir ils arrandschamaints ed interpretà las chanzuns minchüna in seis möd. Diversas sun eir gnüdas scrittas da Peider Lansel, Eduard Bezzola, Peider Champell e blers oters plü.

Diversas chanzuns popularas vegnan eir chantadas da cors virils e masdats. Ils Trubadurs han registrà ils ultims bundant 30 ons bleras chanzuns popularas per chi nu gajan a perder per la generaziun futura. Pro la festa dals 150 ons dal Cor masdà da Scuol ha gnü lö ün chant avert culs Trubadurs chi ha muossà cha blera glieud ed eir glieud plü giuvna cugnuoscha amo fich bain las chanzuns da la ierta dals babuns. Las bleras sun fich simplas cun strofas a quatter lingias chi van bain aint l'uraglia, chi sun fich melodiusas e chattan eir la gronda simpatia da giasts chi frequentan lur vacanzas in nossa regiun.

Chanzuns rumantschas a San Niclà
Il concert da «duos & duos» illa baselgina da San Niclà in venderdi es stat fich varià ed ha muossà impreschiuntamaing cha las chanzuns tradiziunalas rumantschas vivan eir pro la ge-



Duos & duos cun Jon Flurin Kienz (da schnestra), Andrin Kienz, Nina Mayer e Sidonia Caviezel han sunà chanzuns popularas rumantschas e tudais-chas sùls divers instrumaints illa baselgia San Niclà.
fotografia: Benedict Stecher

neraziun giuvna. Ün pa oter co üsità han interpretà Nina Mayer e Sidonia Caviezel las chanzuns tradiziunalas rumantschas accompagnadas da divers instrumaints sco clavazin, orgel da man, marimba, eufonium e batteria. Ellas han muossà chi's po chantar ed interpretar quellas eir oter co scrittas dals poets e cumponists, però cul respet per las versiuns oriundas. L'accompagnamaint decent ha laschà dominar las vuschs ed eir las intervenziuns musicalas da Jon Flurin ed Andrin Kienz d'eiran fich adattadas. Ils preschaints han

giodü al principi dal concert quatter chanzuns scrittas da Sidonia Caviezel cun titels sco Amiczcha, L'amur, Grazcha chi dà a vo e Diamant. Davo ha chantà Nina Mayer quatter chanzuns da Nina Mayer: Mai, mai plü, Mia muntogna, Ve be nan e Chara bella Engiadina. Davo üna cuorta posa han ils preschaints pudü giodair ün mix da chanzuns internaziunalas e svizras tudais-chas sco Hemmige tenor la versiun da Stefan Eicher e Kiosk da Polo Hofer. A la fin dal concert illa baselgia San Niclà haja lura dat chanzuns rumantschas

tradiziunalas, sunadas e chantadas ün pa oter co üsità. Il toc Libertango es sgüra stat ün dals puncts culminants dal concert. Plü lönych cha'l concert ha düra e plü precisas d'eiran las duos vuschs da las duonnas, adattadas üna a tschella intant cha'ls duos frars Kienz s'han concentrats sün lur instrumaints. Els han eir sunà in duos sül marimba sainza chant.

Las musicistas ed ils musicists
La chantadura Nina Mayer abita a Ramosch ed es magistra a la scoula da Val-

sot. Ella instruyscha eir a la Scoula da musica Engiadina Bassa/Val Müstair. Pel concert da venderdi passà ha ella collavurà cun la musicista Sidonia Caviezel chi ha fat stüdis da musica impustüt sün l'orgel da man ed instruyscha eir sco magistra da musica a la Scoula da musica Grischun Central. Implü dirigia Sidonia Caviezel actualmaing la Società da musica da Scuol. Ils musicists Jon Flurin ed Andrin Kienz sun eir cuntschaints sco «Duo Varietà» ed han survgni distincziuns per lur lavur musicala. (anr/bcs)

Sent in 60 minuts

Nouva spüerta turistica a Sent

12 tablas sparpagliadas i'l cumün da Sent infuorman als viandants davart l'istorgia da Sent. In 60 minuts as vegna a savair alch dal passà da quist cumün, dals differents incendis e da las chasas engiadinaisas.

L'idea per üna nouva spüerta turistica a Sent es nada fingià da l'on 2012. A chaschun d'üna visita d'ün perit illa sparta spüertas turisticas s'haja tscherchè novas ideas per attrar ils giasts a Sent. «Sent in 60 minuts» pussibiltescha a quels giasts chi restan be cuort temp a Sent üna gita na accompagnada tras il cumün.

Spassegiond tras il cumün da Sent as chatta in dudesch differents lös tablas infuormativas, scrittas in rumantsch e tudais-ch. Ellas quintan l'istorgia da Sent, da singulas chasas o da las piazzas da cumün.

Gnir a savair bler eir sainza guida
Avant tschinch ons vaiva profità il cusagl cumünal da l'ocasiun d'üna cussagliaziun d'ün perit in chosas dal turissem. «A seis temp d'eira quai üna spüerta gratuita da l'Uffizi chantunal per economia e turissem», s'alorda Marianne Werro da Sent Turissem. I s'ha lura invidà a differentas persunas dal cumün chi vaivan da chefar in ün o l'oter möd culla spüerta turistica dal cumün. «Insembel cun quista persuna vaina fat üna spassegiada tras cumün ed el ha lura fat insaquantas propostas per novas spüertas.» Per finir s'han de-



Eir la piazza principala da Sent es part da la spüerta Sent in 60 minuts.
fotografia: Annatina Filli

cis ils respunsabels per la proposta d'üna gita tras cumün sainza guida. In quist möd han, sco cha Werro declera, giasts la pussibilità da far quai independentamaing e sainza stuvair spettar il mumaint chi dà üna gita accompagnada.

D'incendis e da chasas particularas
La prüma tabla da la gita na accompagnada tras Sent as chatta i'l quartier Salla – La Motta, pro la fermativa da l'auto da posta. La tabla infuorma davart il cumün e chi detta bainschi vias, ma cha

quellas nun hajan a Sent ün nom. Percunter sun ils quartiers nomnats tenor las cumünanzas da bügl e'ls singuls bügls. Plünavant as vegna a savair ch'ün incendi ha devastà da l'on 1921 45 chasas e cha'l quartier es davo quai gnü concepi cumplettamaing da nouv. La prosma fermativa da la spassegiada infuormativa es pro la Chasa Tschalär a Bügliet. «Dal püt da vista architectonic ed artistic tocca quista chasa pro'l meglder da quai cha nos cumün po spordscher», vain a savair il visitader. I vain supponü cha quista chasa d'eira

oriundamaing üna maiaria episcopala. Fin da l'on 1974 d'eiran las fatschadas albas, lura es l'exteriur gnü restorà cumplettamaing. Dal museum «Rüedlinger» va la spassegiada inavant pro la baselgia San Lurench fin pro la Chasa Poo a Curtinaglias. Quista chasa ha blers trats da la chasa engiadinaisa tipica. «Our dal balcon tort da stüva al plan terrain e dal balcon sura da la «stüva zura» s'haja üna buna survista da quai chi capita oura sün via.»

Il gir maina inavant a Plaz, la piazza principala da Sent, speravia a la Chasa

dals spus, al Bügl süt, al Palazzo Corradini e la Chasa dals chatschaders fin pro la Chasa dal Guvernatur. L'ultima da las dudesch tablas as rechatta pro la Furnaria e Pastzeria Clalüna. Qua algorda il disegn in sgrafit vi da la fatschada vers vest a l'ultim fö dal cumün dal 1921. L'interessà vain a savair qua tanter oter cha pro quist incendi d'eira gnüda desdrütta bod cumplettamaing la richa biblioteca da l'intera litteratura rumantscha cha Peider Lansel vaiva ramassà i'l muglin vegl.

Guidas accompagnadas in avegnir
Il text tudais-ch per las tablas ha scrit Cla Sarott, chi d'eira svesa passa 15 ons guida da cumün. El ha fat las retscherchas e Paul Grimm, l'istoriker chi abita a Ftan, ha fat las adattaziuns. La traducziun in vallader es gnüda fatta da la Lia Rumantscha. «Noss'idea da l'on 2012 ha simplamaing dovrà temp per madüra», disch Marianne Werro.
Il stempel per finir quist proget ha dat lura la victoria da Sent pro la concurrenza da la «Musikwelle» dal radio SRF per la plü bella piazza da cumün. Per quist arrandschamaint s'haja lura pudü installar definitivamaing tuot las tablas vi da las singulas chasas. «Da survgnir da mincha proprietari il permiss per montar las tablas es stat per finir amo üna nusch düra», manaja Marianne Werro. Als respunsabels da quist proget esa consciaint, cha quista nouva spüerta a Sent nu rimplazza las gitas guidadas tras cumün. «Quist es üna spüerta per tuot quels chi voutan imprender svelt e cun pac temp alchet davart nos cumün», conclüda Marianne Werro. (anr/afi)

«Eau d’eir impreschiuneda dal tun da la lingua»

Esther Bertschinger, Jürg Eberle e Dieter Laetsch faun tuots trais ün cuors da Rumauntsch a Turich

La scoula da Rumauntsch «Sfranzinella» da Valeria Badilatti e Bettina Vital spordscha cuors da vallader e puter per personas illa Bassa chi vöglian imprendere a cugnuoscher la lingua e la cultura rumauntscha da l’Engiadina.

LUANA FRANZISCUS



Tenor ün stüdi da la cited da Turich nu do que in ün-gün oter lö dadour il chantun Grischun uschè bgers Rumauntschs scu il-la cited da Turich. Var 1000 abitants da la cited sun Rumauntschs. Uschè nun es que neir na üna granda surpraisa cha eir gliעד da la Bassa vulesse imprendere la quarta lingua naziunela. Valeria Badilatti da Zuoz es eir üna da quists 1000 Rumauntschs a Turich. Insembel cun Bettina Vital d’Ardez vulessan ellas cun lur scoula da Rumauntsch «Sfranzinella» der inavaunt la lingua rumauntscha.

Noviteds da la Rumantschia

Turich, Weinbergstrasse 18, ils 29 gün: Trais scholars sun tschantos intuorn la maisa da lain. Els discuorran il Puter e sun già fich avanzos. Sülla maisa ho minchün d’els ün dicziunari puter ed il cudeschin da verbs puters. La lecziun cumainza cun noviteds da la Rumantschia. «Martin Gabriel es il nouv secretari generel da la Lia Rumantscha. Flavio Bundi il nouv schefredacter da RTR», disch la magistra Badilatti per fer ün po conversaziun cun sieus scholars. Ils trais scholars da Rumauntsch sun Esther Bertschinger, Jürg Eberle e Dieter Laetsch, per part già pensiunos. Scu mezs d’instrucziun drouva Badilatti differents cudeschs, poesias e chanzuns. «Que vain adüna pü greiv da chatter literatura nouva in puter», disch Valeria Badilatti.

«Al cumanzamaint d’he eau imprais il Rumauntsch cun cudeschins per ifaunts», quinta Esther Bertschinger. A las noviteds da la Rumantschia segua la poesia «Las fluors da Sulagl» da Jessica Zuan. Esther Bertschinger legia la poesia fich currentamaing. Zieva declarer ün pêr dumandas da pledari discutan il scholars sur da l’«eau lyric». Zieva taidlan els la nouva chanzun «Lat da chavra» da Curdin Nicolay. La chanzun es scrit-



Dieter Laetsch, Jürg Eberle ed Esther Bertschinger (da schnestra) frequentan mincha seguond’eivna üna lecziun da Rumauntsch. fotografia: Luana Franziscus

ta in vallader, la lezcha per Bertschinger, Eberle e Laetsch es da tradür ils plets valladers in puter. «ischnà vouldir uschiagliò, güdar es in puter güder e quia es cò», dischan isl trais sainza problems. Per trener il pledari stöglian Bertschinger, Eberle e Laetsch eir adüna darcho tschercher sinonims o il cuntrari per tscherts plets da la chanzun.

Preschantaziuns impreschiunantas

La lezcha per quista lecziun d’eira da preparar üna pitschna preschantaziun sur da lur pajais predilet. Jürg Eberle cumainza: «La dumanda chenün pajais ch’d es mieu pajais predilet es greiv da respunder. A me es dalum gnieu adimaint la dumanda: Pajais predilet per viager o per viver?». Eberle preschainta sia vita scu veterinari e sudo in differents pajais sün tuot il muond. Bertschinger quinta in sia preschantaziun da sia affecziun da viager e da vzair pajais incunchaints e culturas differentas. «Mieu pajais predilet per vivier es però aunch’ adüna la Svizra. Cò am saint’eau sgüra», disch Bertschinger. Dieter Laetsch ho preparato la

preschantaziun sur da sieu pajais predilet, la Finlanda. «Eau d’eir già la prüma vouta inchanto da la natüra e da la luntanaunza dal pajais», disch il pensiuno chi fo ün viedi illa Finlanda minch’ oter an. Düraunt las preschantaziuns scriva la magistra sù plets incuntschaints. Zieva mincha preschantaziun vain discuto il pledari.

Parantella, amis ed algordanzas

Il motiv dad imprendere Rumauntsch d’eira tar tuots trais ün oter. «Mia Mama es da Samedan. Eau d’he bgers paraints in Engiadina», disch Laetsch chi faiva già adüna suvenz vacanzas in Engiadin’Ota. Zieva sieu pensiun ho’l alura decis dad imprendere il Rumauntsch. Il prüm cun ün cuors da sted illa Chesa Planta a Samedan avaunt quatter ans. «Zieva l’eivna illa Chesa Planta vulaivi cuntinuer ad imprendere il Rumauntsch ed uschè sun eau gnieu sül cuors da Valeria Badilatti», disch Laetsch chi fo aunch’adüna mincha sted ün cuors da Rumauntsch illa chesa Planta.

Jürg Eberle vaiva amis engiadinais düraunt il stüdi a Berna. «A me pla-

schaiva il Rumauntsch già adüna, zieva mia pensiun d’he eau lura decis dad imprendere il Rumauntsch», cumanzo ho Eberle cun ün cuors da duos eivnas illa Chesa Planta. «Eau vulaiv imprendere uschè bger scu pussibel. Eau d’he fat ün cuors da duos eivnas e quel d’eira in puter», disch Eberle. El d’eira eir illa «Migros Clubschule» a Berna, lo ho’l fat il cuors per principiants. In tschercha d’ ün cuors per avanzos ho’l lura chatto la scoula da Rumauntsch «Sfranzinella».

Esther Bertschinger ho passo bger temp in Engiadina scu giuvenila. «Eau d’eira già adüna impreschiuneda dal tun da la lingua rumauntscha», disch Bertschinger sur da la motivaziun per imprendere il Rumauntsch. Ella ho cumanzo dad imprendere il Rumauntsch suletta, stuvaiva però svelt badair cha que nun es uschè simpel. Daspö tschinch ans es ella uossa scolara da Valeria Badilatti. «Eau vaiv già bgers differents conscolars e mezs d’instrucziun, que d’eira adüna ün temp fich interessant », disch Bertschinger sur da sieu temp illa scoula da rumauntsch.

Manchaunza d’interess per cuors da perfecziunamaint

Quist’eivna haun cumanzo ils cuors da rumauntsch da la fundaziun Planta a Samedan. Tenor Mario Pult, collavuratur da la Lia Rumantscha, s’haun annunzchedas 80 personas pels cuors intensivs da las prosmas duos eivnas. «Quists cuors sun occupos fich bain», disch el e manzuna cha que sajan 17 annunzchas dapü cu l’an aunz. Annunzchedas s’haun üna vainchina da principiants e bgeras personas da la Bassa chi haun fat part fingià püssas voutas als cuors intensivs da rumauntsch. «Traunteraint do que üna zona grischa», disch Mario Pult. Que constata’l eir pels cuors intensivs a Scuol la fin da lügl e pels cuors intensivs in Val Müstair in october, chi sun dal rest eir fich bain visitos. Il listess vela eir pels cuors da rumauntsch da la saira chi haun lö düraunt tuot an in Engiadin’Ota ed in Engiadina Bassa. «A nu maunchan ils principiants, però a maunchan quels chi vöglian as perfecziuner», quinta Pult. El constata cha’ls partecipants vöglian impustüt avair la basa per incler rumauntsch e per converser que chi fo dabsögn. Cha zieva però mauncha la vöglia da’s perfecziuner illa quarta lingua naziunela. Tenor Pult d’eira l’interess per as perfecziuner auncha avaunt desch ans pü grand cu hozindi. «Ün dals problems essans eir nus Rumauntschs sves», quinta’l, «nus ans adattains memma svelt e müdains simplamaing in lingua tuda-scha». El vezza però eir la tendenza, cha quellas personas chi vöglian as perfecziuner, piglian lecziuns privats e nu’s participeschon als cuors publics da l’Academia a Samedan e da la Lia Rumantscha in Engiadina Bassa. (nba)

www.liarumantscha.ch

Bertschinger, Eberle e Laetsch vaun daperüna cha que nun es simpel da chatter gliעד rumauntscha per fer ün po conversaziun illa vita da minchadi. «Eir in Engaidina nu discuorran pü bgers rumauntsch. Que nu’s po bod inüngür puster in rumauntsch illa usteria perche cha las camerieras nun inclegian», dischan Laetsch ed Eberle. Sriver texts vo per tuots trais già bainischem. La conversaziun fo minchataunt auch’ün po problems ma tuots trais sun sgürs ch’els vulessan cuntinuer cun lur lecziuns da rumauntsch ed imprendere inavaunt la quarta lingua naziunela.

Acziun Fatscha da cumün sustegna ün’ultima jada

La gruppa da Scuol as schoggia

Da l’on 1983 vaiva üna gruppa d’abitants da Scuol inizià ün’acziun chi sustgniva a quels chi rendaivan rumantscha la fatscha dal cumün. Uossa sustegna la gruppa a trais societats cumünalas.

«Ferienwohnung», «Zimmer frei» o «Bäckerei» – al principi dals ons 1980 d’eiran in Engiadina e Val Müstair plü o main tuot las inscripziuns, tablas e reclomas be in tudaish. Da l’on 1983 vaiva perquai l’Uniun dals Grischs express la voluntà da müdar quai e procurar cha quistas inscripziuns sajan in rumantsch. «Impustüt tablas per abitaziuns da vacanzas o per butias as laiva chi sajan indicadas in rumantsch», as regorda Erica Bischoff-Denoth. «Uschè vezza la gliעד chi vain pro nus, chi sun

in üna regiun rumantscha.» Ad ella ed a Ruedi Bruderer, Armon Parolini e Jon Domenic Parolini paraiva ch’üna fatscha rumantscha fess dabsögn impustüt eir a Scuol. Perquai vaivan els inizià quel on «l’Acziun Fatscha da cumün Scuol».

Bliers discuors cun differenta gliעד

Els quatter han drivi ün conto e cumanzà a ramassar raps da differentas varts ed uniuns. Sustegn finanziel hana survgni eir da las societats in cumün. «Nus vain discurrü culs butiers, hoteliers e proprietaris d’abitaziuns da vacanzas e tils vain fat la proposta da müdar lur tablas ed inscripziuns in rumantsch», disch Erica Bischoff. «Ils blers han vis ter svelt chi po esser ün avantag ed üna plüvalur scha’ls giasts vezzan chi vain discurrü in quista regiun ün’otra lingua.» Ils affarists, hoteliers e proprietaris d’abitaziuns da vacanzas chi laivan procurar lur part per

ragiundscher üna fatscha rumantscha a Scuol pudaiavan s’annunzchar pro la commembra e’ls trais commembers da la gruppa: «Nus tils güdaivan a finanziair ils cuosts per müdar las inscripziuns tudaish-chas in rumantsch.» Quellas tablas e reclomas ha fat tuottas Luis Cagienard. «Quai vaiva l’avantag chi d’eiran tuottas istessas.»

Sustegn per organisaziuns

Fin da l’on 1993 ha survgni la gruppa culla chaschiera Erica Bischoff amo dumondas per sustegn finanziel. Lura es quai i sco as perder: «La gronda part da las inscripziuns d’eiran uossa rumantschas e las novas gnivan automaticamaing in rumantsch.» Ils quatter commembers vaivan uossa l’intenziun da schoglier il conto, han suspais quai però adüna darcheu. D’incuort ha la chaschiera survgni da la banca üna charta, «cha nus stessan avair statüts, sco chi’d es prescrit hozindi pro societats». La

chaschiera da la gruppa s’ha missa in colliaziun culs oters trais commembers. Insembel hana decis da dar milli francs al cor masdà da Scuol e milli francs a la gruppa da teater cumünala. «Pro’l teater vain applichada la lingua rumantscha discurrüda e pro’l cor vegnan chantadas bleras chanzuns in nossa lingua.» Il rest chi d’eira amo sül conto, s-chars 4900

francs, ha survgni la Gruppa da gö da Scuol: «Fingià avant co ir a scoulina discuorran ils uffants qua rumantsch», ha declerà Erica Bischoff. «Las presidentas Seraina Taisch da la gruppa da teater e Tina Bott dal cor masdà, sco eir Carla Furrer chi maina la Gruppa da gö han gnü grond plaschair ed ingrazchè per quist sustegn inaspettà.» (anr/fa)

Rumantsch obligatoric a Scuol

Sco cha’l chanzlist cumünal da Scuol Andri Florineth declerà, es daspö ils ons 1990 l’adöver dal rumantsch in cumün fixà illa ledscha da fabrica: «Il reglamaint per signalisaziun e reclomas privatas prescriba, cha signalisaziuns e reclomas privatas stopchan gnir scrittas in lingua rumantscha.» Inscripziuns in rumantsch chi nu sun

inclegiantaivlas per personas da lingua estra e chi sun però importantas pels giasts pon eir gnir tradütts in tudaish-ch: «Qua vala la regla cha l’inscripziun rumantscha stopcha esser almain uschè dominante sco l’inscripziun tradüta», declerà Andri Florineth. Be in tudaish-ch pon esser unica-maing noms da firmas. (anr/fa)

Geschäftsführer Dr. Robert Grossmann

Occurrenz culturelas lügl 2017
Kulturelle Anlässe Juli 2017
www.chesaplanta.ch

EIVNAS DA LINGUA E CULTURA PER GIASTS ED INDIGENS

10. – 21. Juli 2017 SCHULHAUS PUOZ SAMEDAN UND CHESA PLANTA

Romanische Sprachkurse und Seminar culturel. Romanische Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, jeweils vormittags von Montag bis Freitag. In der zweiten Woche zusätzlich das «seminar culturel» mit Chasper Pult und Rico Valär.

«DA CUMPAGNIA» SAIREDA DA GIUVENTÜNA

12. Juli 2017 MITTWOCH, 20.30 CHESA PLANTA

Jugendveranstaltung mit der Engadiner Liedermacherin Martina Linn und dem Engadiner Liedermacher Curdin Nicolay. 1991 in den Bündner Bergen geboren, wächst Martina Linn mit urchiger Schweizer Volksmusik auf und jodelt bereits mit elf Jahren auf grösseren Bühnen. Mit vierzehn entdeckt sie ihre Liebe zu Pop und Folk, zu Eva Cassidy, Neil Young und Laura Marling. Sie beginnt Songs zu covern und sich selbst auf der Gitarre zu begleiten, um mit sechzehn ihre ersten eigenen Lieder zu komponieren. Curdin Nicolays ungewöhnliche Songs berühren mit einer besonderen Mischung aus wunderbaren Geschichten, minimalistischen, ausdrucksstarken Kompositionen und einem ungewöhnlichen Sound. Mit Worten, Melodien und Klängen fängt er das Besondere im Alltäglichen und das Gewöhnliche im Besonderen, das Drama hinter der Heiterkeit und die kurligen Gedanken unter der glatten Oberfläche ein. Coproducziun cun la Giuventüna da Samedan. Konzertbeginn 21.00 Uhr. Eintritt CHF 10.– (ein gratis Getränk)

CONCERT CUN MAYA LADINA REHM, CELERINA

14. Juli 2017 FREITAG, 20.30 CHESA PLANTA

Konzert für Horn und Harfe mit Maya Ladina Rehm (Solohornistin der Kammerphilharmonie Graubünden, in Celerina aufgewachsen) und der Harfenistin **Christa Paulina Hausmann**. Musik von Duvernoy, Paisiello, Gounod und Franz Strauss. Eintritt: CHF 15.– / 10.–

EXPOSIZIUN GIAN ED ERICA PEDRETTI / GLÜSCH E SUMBRIVA

Vernissage, 15. Juli 2017 SAMSTAG, 17.00 CHESA PLANTA

Schatten und Licht:
Vernissage der Ausstellung mit Gian und Erica Pedretti und Buchpräsentation der neu erschienenen Monographie «Erica Pedretti – Flügelschlag»

AUSSTELLUNG: 20. JULI BIS 15. SEPT., DONNERSTAG – SAMSTAG, 16.00 – 18.00

Zunächst als Plastiker tätig, beschäftigt sich Gian Pedretti (*1926) seit 1966 fast ausschliesslich mit der Malerei. Zu seinen Bildthemen gehören sowohl Landschaften, Porträts, Selbstporträts als auch Stilleben, in denen er die Existenz der Wesen im Spannungsfeld zwischen Sein und Nichtsein hinterfragt. Erica Pedretti (*1930) wuchs im nordmährischen Sternberk auf, besuchte nach dem Krieg die Kunstgewerbeschule in Zürich und lernte dort ihren Mann Gian Pedretti kennen. Sie lebten während 22 Jahren in Celerina und nach vier Jahrzehnten am Bielersee sind sie heute wieder dahin zurückgekehrt. Erica Pedretti ist als Schriftstellerin bekannt. Sie war Gold- und Silberschmiedin und schuf in den 1970er Jahren grossformatige Skulpturen. Es folgten Raum- und Landschaftsinstallationen und später «überschrieb» sie Zeitungsseiten, Bilder und Photos. Kurator: Chasper Pult. Freier Eintritt.

INSCUNTER CUN L'AUTURA ERICA PEDRETTI

25. Juli 2017 DIENSTAG, 20.30 CHESA PLANTA

Die Autorin Erica Pedretti. Seit 1970 publiziert die in Tschechien geborene Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin (1984) ihre Texte und vielen ist gar nicht bekannt, dass sie schon in jenen Jahren als bildende Künstlerin mit ihren inzwischen berühmten Flügeln an die Öffentlichkeit getreten ist. Die auf die Chesa Planta Ausstellung erschienene umfassende Monographie beschreibt diese Seite ihres Schaffens, an diesem Anlass steht ihr reiches und vielfältiges erzählerisches Schaffen im Mittelpunkt. Die Literaturkritikerin Beatrice von Matt und der Kurator Chasper Pult führen ein Gespräch mit der Autorin über ihr literarisches Lebenswerk. Freier Eintritt.

Abendkasse eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung

Wohnmuseum Chesa Planta: Führung Freitag 16.30 Uhr

oder nach Vereinbarung, Tel. 081 852 12 72

Erwachsene CHF 10.00, Kinder & Studenten CHF 5.–

Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr

Museumsladen offen / Besichtigung Museum ohne Führung CHF 6.– / 3.–

Biblioteca rumantscha, aviarta gövgia e venderdi: 10.00 – 13.00, 14.00 – 18.00 h (sanda sün giavüsch, tel. 081 852 12 72) biblioteca@chesaplanta.ch

Telefon während den Öffnungszeiten Biblioteca 081 852 52 68

Öffnungszeiten Garten (Giardin): Täglich 12.00 bis 18.00 Uhr

In **Zernez** haben wir per 1. Oktober eine schöne, grosszügige **3 ½ Zi-Wohnung 110 m²** im 1. OG mit Terrasse zu vermieten.
Miete 1'200.– exkl. NK
Tel. 079 200 16 23 Kurt Lazzarini

MUSEUMS NACHT

Freitag, 14. Juli 2017
18.00 – 23.00 Uhr

«Film»

**BERRY MUSEUM
DOKUMENTATIONS- &
LEIHBIBLIOTHEK
FORUM PARACELSUS
MILI WEBER HAUS
MUSEUM ENGIADINAIS
SEGANTINI MUSEUM
THE ST. MORITZ DESIGN GALLERY**
Special Guest
Kutschen- und Pferdeschlitten-
Sammlung, Oberalpina

«POP UP SNACK BAR PARACELSUS»
by Vania Fischer im Forum Paracelsus
18.00 – 24.00 Uhr

Eintritt frei, Shuttlebus gratis



Herzlichen Glückwunsch

Wir gratulieren **Björn Wyss** ganz herzlich zur Lehrabschlussprüfung als Sanitärinstallateur mit der ausgezeichneten Note von 5,2

Alberto Gini und das ganze Team sind stolz auf seine Leistung und freuen uns, dass er seine berufliche Zukunft nach der Lehre bei uns starten wird.



LARET-MARKT

Bunte Marktstimmung mit Live-Musik, Essen und Trinken unter freiem Himmel!

Programm

Donnerstag, 13. Juli 2017, 17.00-22.00 Uhr

Der legendäre Sommer-Treff für Einheimische und Gäste in den Gassen des Dorfteils Laret und entlang der Via Maistra bis zum Hotel Müller. Auf der Flaniermeile erwarten Sie Marktstände mit einheimischen Produkten, Kleidern, Schmuck und vielen weiteren Angeboten. In den Festwirtschaften und an den Esständen ist von Grilladen über einheimische Spezialitäten bis zu Süßigkeiten fast alles erhältlich. Zudem bleiben diverse Geschäfte entlang der Via Maistra während den Laret Märkten zum Abendverkauf für Sie offen! Geniessen Sie diesen Donnerstag den 2. Laret-Markt im Sommer 2017.

Kinder-Karussell
und weitere Attraktionen- ein Riesenspass für alle Kinder!
Ab 17.00 Uhr auf dem Vorplatz des Kongress- und Kulturzentrums.

Musikalische Unterhaltung während dem 2. Laret Markt erwartet Sie an den folgenden Standorten.

Konzert mit «Dog on the Feet» Beim Kongress- und Kulturzentrum	Konzert mit «Richie Necker» Beim Grand Hotel Kronenhof
Konzert mit «Ova da Fex» Beim Hotel Schweizerhof	Konzert mit «Simone Nannicini» Beim Hotel Schloss
Konzert mit «The Bombshells» Im Pitschna Scena (ab 22.30 Uhr)	

Das OK Laret-Markt freut sich auf Ihren Besuch.

Nächste Laret-Märkte 2017: 27. Juli / 10. und 24. August

OK Laret-Märkte Pontresina · Postfach 119 · 7504 Pontresina · info@laretmarkt.ch

Für Drucksachen: 081 837 90 90

«Inscunter» Die «Engadiner Post/Posta Ladina» besucht ihre Leser!

Wir verlassen unser Büro, kommen zu Ihnen auf den Dorfplatz und freuen uns, Sie kennenzulernen. Wir laden Sie ein, uns zu besuchen, an unserem Stand eine Grillwurst zu geniessen und bei einem Bier mit uns über Gott und die Welt zu diskutieren – gerne dürfen Sie auch vorbeikommen und uns Ihre Ansichten zur «Engadiner Post/Posta Ladina» mitteilen.

Engadiner Post
POSTA LADINA



15. Juli 2017, 16.00 – 18.00 Uhr, Piazza Mauritius St.Moritz

Spielerisch den König der Alpen erleben

Pontresina hat am Samstag das Steinbock-Paradies eröffnet

Während die grösste Steinbockkolonie der Alpen in felsiger Höhe den Sommer verbringt, feiert unten im Tal der Mensch die neue Steinbock-Erlebniswelt für Gross und Klein. Ein vielfältiger Lehrpfad zollt dem Bündner Wappentier Respekt.

JON DUSCHLETTA

Die Bilder von am Dorfrand grasenden Steinbockrudeln gehen jeden Frühling um die Welt und haben über die Jahre dazu geführt, dass Pontresina mehr und mehr mit dem König der Alpen in Verbindung gebracht wurde. Der Pontresiner Tourismusrat und Pontresina Tourismus haben nun zusammen mit verschiedenen Leistungsträgern aus diesem einmaligen Naturspektakel ein Ganzjahreserlebnis gestaltet. Mit dem 2010 lancierten Markenprozess hat sich Pontresina gemäss dem Geschäftsführer von Pontresina Tourismus, Jan Steiner, mit «seiner» Steinbockkolonie positioniert und die Angebotsentwicklung entsprechend gesteuert.

Symbiose von Natur und Eingriff

Der Pontresiner Gemeindepräsident Martin Aebli hat am Samstag anlässlich der Eröffnung des Steinbock-Paradieses unweit der Kirche Sta. Maria jedoch gemahnt: «Der Steinbock ist ein Wildtier, wir wollen ihn entsprechend behandeln.» Heisst, kein Streichelzoo, aber stattdessen ein Lehrpfad, welcher die Symbiose von freier Natur und menschlichen Eingriffen zum Siedlungsschutz vor Steinschlag und Lawinen aufzeigt. Heisst aber auch, dass ein respektvoller Umgang mit dem – fast schon zutraulichen – Wildtier gefördert werden soll.

In Zusammenarbeit mit dem Kanton Graubünden, Schweiz Tourismus und



Wer springt so hoch wie ein Steinbockkitz? Auf dem Steinbock-Spielplatz auf der Alp Languard können sich Kinder mit dem König der Alpen messen. Die Skulpturen und Holzelemente stammen von den Holzbildhauern Reto Grond und Luigi Frigerio. Unten rechts: Wildhüter und Steinbockspezialist Daniel Godli. Fotos: Jon Duschletta



zahlreichen lokalen und kommunalen Leistungsträgern hat Pontresina gleich mehrere auf den Steinbock zugeschnittene Angebote geschaffen. Die Steinbockpromenade lädt Jung und Alt dazu ein, dort, wo die Steinböcke im Frühling grasen, mehr über deren Leben und die Geschichte der Ausrottung und Wiederansiedlung des Wappentieres zu

erfahren. Informationsstelen und ein «Kitz-Quiz» sind Bestandteil der Promenade. Aus dem Sessellift nach Alp Languard lassen sich zehn, vom Holzbildhauer Luigi Frigerio liebevoll geschnittene Tierfiguren aus Lärche und Arve entdecken, und oben angekommen, warten mit der Steinbock-Galerie, einer sanft renovierten Bergstation und dem

neuen Steinbock-Spielplatz weitere Attraktionen auf Wanderer und Ausflügler. Der Spielplatz wurde mit Holzelementen des Holzbildhauers Reto Grond im «Steinbockstil» ausgestaltet und lädt Kinder und Jugendliche in einem Parcours dazu ein, sich in verschiedenen Disziplinen gegenseitig und auch gegen den Steinbock zu messen. Die Alp

Languard ist schliesslich auch Ausgangspunkt der grossen Paradies-Runde, welche sich mit dem neu geschaffenen Steinbockpass, sozusagen von Berghütte zu Berghütte erkunden lässt.



Mehr Fotos: www.engadinerpost.ch
Weitere Infos zum Steinbock-Paradies: www.pontresina.ch/bergzeit/der-steinbock

Formen, Farben und Fun auf den Strassen

British Classic Car Meeting St. Moritz

Die 24. Ausgabe des nun schon legendären British Classic Cars Meeting (BCCM) ging am Sonntag zu Ende. Die Hitze am Samstag sorgte bei einigen klassischen Automobilen aus England für technische Ausfälle.

GIANCARLO CATTANEO

Auf dem Parkplatz bei der alten Post in St. Moritz steht ein dunkelblauschwarzer Rolls-Royce. Der Besitzer des Phantom I mit englischen Kennzeichen «YH 5921» ist im Engadin kein Unbekannter. Sir Brian Williamson geniesst als ehemaliger Präsident des Cresta Clubs auch das Sommerangebot des Engadins mit seiner Partnerin. Und das Meeting mit seinem Phantom gehört nun auch dazu. «Dieser Phantom hat einen Acht-Liter-Motor und wurde im März 1927 für einen französischen Admiral gebaut», erklärt er mit Stolz.

Räder von Rolls-Royce

«In diesen Jahren kaufte man das Chassis, den Motor, das Lenkrad, die Instrumente und die Räder bei Rolls-Royce», führt er weiter aus. «Dann wurden die Teile einem Wagenbauer in England, den USA oder in Frankreich geliefert. Mein Phantom wurde von einem französischen Wagenbauer hergestellt. Rolls-Royce baute damals keine fertigen

Autos. Deshalb hat dieses Fahrzeug einen französischen Look», erklärt Sir Brian Williamson stolz die Geschichte seines «Phantom». Zum zweiten Mal ist dieser Wagen beim BCCM dabei. «Ich finde es ganz interessant, beim BCCM Leute zu treffen, die mir erklären können, was mit meinem Auto nicht stimmt», nennt er einen Grund für seine Teilnahme. «Zum Beispiel, warum

der Motor überhitzt oder andere kleinere Probleme», meint Sir Williamson. Der Splügenpass ist für den Lenker eines Phantom eine «real challenge», eine echte Herausforderung, meint Sir Brian Williamson.

Hitze sorgt für technische Ausfälle

Zufrieden ist Vic Jacob, seit 1996 Präsident des British Classic Car Meetings,

mit der Anzahl von 127 gemeldeten Fahrzeugen. «Wegen der Hitze hatten wir am Samstag viele technische Ausfälle auf der Rundfahrt via Maloja, Splügen und Albula», sagt er locker. «Aber das Wichtigste für mich ist die Sicherheit aller Teilnehmer. Wir hatten keinen Unfall zu verzeichnen.»

Beim BCCM konnten Besucher schöne Linien, runde Formen und tolle Far-

ben der an der Via Serlas präsentierten Klassiker aus «GB» bestaunen und fotografieren. «Nächstes Jahr feiern wir 25 Jahre BCCM mit einem grossen Fest und einer grossartigen British Classic Car Show. Mehr will ich aber im Moment nicht verraten», meint der Präsident Vic Jakob vor dem VIP-Zelt am alten Postplatz.

Infos auf: www.bccm-stmoritz.ch



Sir Brain Williamson mit seinen Phantom I aus dem Jahr 1927.

Foto: fotoswiss.com/Giancarlo Cattaneo



Neue Trägerschaften: Wie weiter nach den Abstimmungen?

Gemeinden
Nachdem nun alle Gemeinden den neuen Trägerschaften zugestimmt haben, hat die Konferenz der Gemeinden am 5. Juli über das weitere Vorgehen beraten. Im nächsten Schritt sind die Organe der Institutionen zu besetzen. Während das oberste Organ durch Vertreter der Trägergemeinden gebildet wird, bestehen bei der Besetzung der operativen Ebene grössere Handlungsspielräume. Die Gemeindepräsidenten des Oberengadins haben daher beschlossen, interessierte Personen mittels öffentlicher Ausschrei-

bung zu suchen. Das Anforderungsprofil und die Zusammensetzung der Organe sind bereits in den jeweiligen Statuten festgelegt worden.
Regionallughafen Samedan Träger-schaft: öffentlich-rechtliche Anstalt der Gemeinden.
Verwaltungskommission: Maximal sieben Mitglieder (ein Mitglied der Flughafenkonferenz, fachkundige Personen und/oder Vertreter der öffentlichen Hand – Art. 15 Statuten der Infrastrukturunternehmung Regionallughafen Samedan).
Öffentlicher Verkehr Trägerschaft: Gemeindeverband.

Vorstand: Präsident und sechs weitere Mitglieder (ein Mitglied der Delegiertenversammlung, regional ausgewogene Vertretung der Gemeinden, der Hotellerie, der Bergbahnen sowie der Tourismusorganisationen – Art. 20 Statuten des Gemeindeverbandes für den ÖV im Oberengadin).
Spital Oberengadin Trägerschaft: Stiftung. Verwaltungsrat: Fünf bis sieben Mitglieder (ein Mitglied des Stiftungsrates; es sollen insbesondere medizinische, finanzielle und unternehmerische Fachkompetenz sowie gesundheitspolitische Erfahrungen vertreten sein – Art. 10 Statuten der Stif-

tung «Gesundheitsversorgung Oberengadin»). Die Ausschreibung mit weiteren Details erfolgt am 20. Juli, und die Eingabefrist läuft bis zum 8. September.
Die Entwicklung der beiden Pflegeheimprojekte erfolgt durch die Gemeinden St. Moritz, Silvaplana und Sils (Du Lac) beziehungsweise Samedan, Bever, Pontresina, Celerina, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz und S-chanf (Promulins). Bei der Promulins AG handelt es sich um eine reine Immobiliengesellschaft ohne operative Tätigkeit. Deren Verwaltungsrat wurde wie folgt besetzt: Martin Aebli, Sigi Aspriun, Jon Fadri Huder (Präsident),

Christian Meuli und Jakob Stieger. Weiterhin haben die Gemeindepräsidenten das weitere Vorgehen in Sachen Kulturförderung diskutiert. Die Gemeindepräsidenten werden mögliche Lösungen nun in ihren Gemeindevorständen vorstellen und beraten. Die Rückmeldungen aus den Gemeinden werden an der nächsten Sitzung am 10. August zusammengefasst und das weitere Vorgehen festgelegt. Gleichentags wird in der Präsidentenkonferenz der Region Maloja die Initiative «Wir unterstützen die Kultur in unserer Region» traktandiert. Sigi Aspriun, Vorsitzender Konferenz der Gemeinden

Die Gemeinde Silvaplana bekennt sich zur Zweisprachigkeit

Silvaplana Im Mai und Juni wurden vom Gemeindevorstand und der Geschäftsleitung unter anderem folgende Geschäfte behandelt beziehungsweise folgende Beschlüsse gefasst:
Bauwesen: Der Gemeindevorstand beziehungsweise die Geschäftsleitung (Meldeverfahren) hat folgende Bauvorhaben bewilligt:
Der Reich Immobilien AG, Silvaplana wird die Bewilligung für einen unterirdischen Werkstattbau an die bestehende Werkstatt von Original Metall AG, auf der Parzelle Nr. 134, Silvaplana, erteilt.
Der Gemeindevorstand erteilt der Swisscom (Schweiz AG) die Baubewilligung für den Aus-/Umbau der bestehenden Kommunikationsanlage auf der Parzelle Nr. 565 bei der Talstation Corvatsch AG, Via dal Corvatsch 73, 7513 Silvaplana-Surlej.
Der Winkler Gastro, Silvaplana, wird die Bewilligung erteilt, bei der Unterführung ab Parkplatz Mulets zur Sportanlage und bei der Zufahrt zum Parkplatz Mulets einen Wegweiser zum Restaurant Mulets anzubringen beziehungsweise die bestehende Beschriftung zu verbessern.
Der Einbau von fünf Dachflächenfenstern an der Chesa Margun, Haus Nr. 5, Via Sturetscha 13, 7513 Silvaplana-Surlej, Parzelle Nr. 411, wird bewilligt. Die Dacheindeckung erfolgt mit Malenco-Steinplatten.
Bei der Liegenschaft Chesa Michaela, Parzelle Nr. 190, Champfèr, wird die Bewilligung für den Bau einer Tiefgarage erteilt.
Der Gemeindevorstand erteilt dem Grenzwachtkorps, Bern, die Bewilligung für die Erweiterung der bestehenden Mobilfunkanlage auf dem Julier auf Hochspannungsmast Nr. 12, der Repower AG, Parzelle Nr. 1961, Silvaplana, unter Vorbehalt der Zustimmung des Kantons (BAB-Verfahren) sowie allfälligen Einsprachen.
Die Corvatsch AG, 7513 Silvaplana-Surlej, möchte das bestehende Skiliftgebäude der alten Talstation Curtinella umnutzen. Unter Vorbehalt der kantonalen Bewilligung ist der Gemeindevorstand mit diesem Vorgehen einverstanden.
Der Julier Palace AG, Silvaplana wird bewilligt, zwei Erstwohnungen im EG der Liegenschaft auf der Parzelle Nr. 1963, Silvaplana, zusammenzulegen und diverse kleine Anpassungen im UG und in der Parkebene vorzunehmen. Im 1. OG wird die Grösse im Vergleich zum bewilligten Projekt von zwei Wohnungen geändert. Im Gesamten blei-

ben jedoch alle Flächen (Erst- und Zweitwohnungsflächen) gleich wie bewilligt. Im Meldeverfahren wird im Zuge einer Abänderungsbewilligung der bewilligten Umbaubewilligung der Einbau von zwei zusätzlichen kleinformatischen Fenstern bei der Liegenschaft Chesa Acletta, Parzelle Nr. 1854, Silvaplana, bewilligt.
Frau Jutta Prager, Schloss Crap da Sass, Parzelle Nr. 806, Silvaplana-Surlej, wir die Bewilligung erteilt, innerhalb der Umfassungsmauern des Schlosses einen Velo-Unterstand zu erstellen.
Bei der Liegenschaft auf der Parzelle Nr. 1977, Silvaplana, wird Frau Erica Giovanoli im vereinfachten Verfahren die Bewilligung für die Dachsanierung erteilt. Das Holz vom Dach wird entfernt und neu mit einem Blech ersetzt. Der Dachvorsprung wird gegenüber dem bestehenden bis zu sieben Zentimeter erweitert. Dies um eine eventuell spätere Fassadendämmung problemlos zu ermöglichen.
Benutzung öffentlicher Grund: Für den Abbruch und Wiederaufbau der ehemaligen Hotelliegenschaft Julier, Parzelle Nr. 1963, Silvaplana, werden die Gemeindeparzellen Nr. 32 und 33 als Bauinstallationsplatz mit Auflagen zur Verfügung gestellt.
Als provisorischen Lagerplatz für das Bauvorhaben Prasüras, Neubau Haus 5, Parzelle Nr. 61, Silvaplana, stellt die Gemeinde der Bauherrschaft einen Lagerplatz auf der Gemeindeparzelle Nr. 1768 mit Auflagen zur Verfügung.
Beiträge: Am Donnerstag, 15. Juni, führte die legendäre Königsetappe der Tour de Suisse über den Albulapass nach La Punt. Der Startschuss zur Königsetappe wurde in Locarno gegeben. Am Freitag, 16. Juni, fand dann der Start zur 7. Etappe in Zernez statt und führte die Tour talabwärts nach Österreich. Die Gemeinde Silvaplana hat diesen Anlass finanziell unterstützt.
Am Samstag, 5. August finden der Kids Cup by Nicola Spirig und der Kindertriathlon im Rahmen von Triathlon/Duathlon St. Moritz 2017 statt. Am Sonntag, 6. August steht der Volks-Triathlon auf dem Programm. Die drei Disziplinen des Volks-Triathlons werden in einer Schwimmstrecke im St. Moritzersee, als Laufstrecke entlang des St. Moritzersees und des Stazersees und als Bikestrecke von St. Moritz Bad nach Pontresina, Samedan und zurück nach St. Moritz Bad führen. Die Gemeinde Silvaplana unterstützt diesen Anlass finanziell.
Personelles:
Verwaltung: Seit 1. Juni arbeitet Manuela Knobel aus Champfèr als Sachbearbeiterin für das Bauamt im Teilpen-

sum bei der Gemeinde Silvaplana.
Schule Silvaplana-Champfèr: Der Schulrat Silvaplana-Champfèr hat auf das Schuljahr 2017/2018 Simone Pedrun Gutgsell aus Sils für die Sprachförderung in deutscher Sprache im Kindergarten Silvaplana beauftragt. Sie ersetzt Frau Natalina Robustelli, die ihre Anstellung per Ende Schuljahr 2016/2017 gekündigt hat.
Die Gemeinde Silvaplana wünscht beiden Mitarbeiterinnen viel Freude an der neuen Herausforderung und Frau Robustelli alles Gute für die Zukunft.
Verbilligungsaktionen:
Der Gemeindevorstand hat entschieden, in Zukunft keine Verbilligungsaktionen von Kirschen, Zwetschen, Birnel und Kastanien mehr durchzuführen, um damit nicht die einheimischen Lebensmittelläden zu konkurrenzieren. Bis ins Jahre 2006 wurden die Verbilligungsaktionen für die Bergbevölkerung durch den Bund durchgeführt.
Prager Fonds: Mit Geldern aus dem Prager Fonds können Beiträge zugunsten besonders begabter Kinder der Gemeinde Silvaplana ab Beginn der Schulpflicht bis zum vollendeten 25. Altersjahr verwendet werden, zum Beispiel für schulische und berufliche Aus- und Weiterbildung, Unterstützung bei sportlicher oder kultureller Ausbildung, Schulprojekte im kulturellen oder sportlichen Bereich. Die Mittel des Fonds dienen nicht dazu, Versicherungen oder unterstützungspflichtige Verwandte von ihren gesetzlichen Verpflichtungen zu entbinden oder die Gemeinde von ihren gesetzlichen Aufgaben zu entlasten.
Auf Gesuch hin hat der Gemeindevorstand einen sportlich begabten Silvaplanner Jugendlichen mit einem Beitrag aus dem Fonds für die Wintersaison 2016/2017 finanziell unterstützt.
Kilcher Fonds: Mit Geldern aus dem Fonds Edwin O. Kilcher kann der Gemeindevorstand Beiträge an Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Silvaplana ausrichten, welche bedingt durch Altersschwäche, durch Folgen eines Unfalls oder krankheitsbedingt auf Unterstützung respektive Nothilfe angewiesen sind. Diese können von der Sozialkommission zur Unterstützung, Betreuung, Hilfe, Beistand oder ähnlichem eingesetzt werden und an Institutionen, Personen und Vereine gehen, welche alte und/oder pflegebedürftige Einwohner der Gemeinde Silvaplana zu Hause betreuen, oder im Bereich der Prävention.
Auf Gesuch der Sozialkommission konnte mit einem Beitrag aus diesem

Fonds Nothilfe in finanziellen Belangen geleistet werden.
Arbeitsvergaben: Forstliche Schutzbauten SIS 2017/18; Projekt SSV Ches'Arno, Steinschlagverbau:
Im Rahmen des SIS 2017/18 (Sammelprojekt Instandstellung Schutzbauten) hat das Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden, Region Südbünden, Zuoz, zusammen mit dem Büro Caprez Ingenieure AG, Silvaplana, das Submissionsverfahren für die Baumeisterarbeiten inklusive Werklieferung für den Steinschlagverbau Ches'Arno (SSV Ches'Arno) durchgeführt.
Im freihändigen Verfahren wurde der Auftrag für die Baumeisterarbeiten inklusive Werklieferung der Fachfirma Crestageo AG, Chur im Betrag von 35 450 Franken vergeben.
Wasserversorgung; Sanierung Leitung Surlejbrücke; Vergabe Steuerung:
Im Rahmen der Sanierung der Surlejbrücke durch den Kanton im laufenden Jahr beabsichtigt die Gemeinde, die Wasserleitung bei der Brücke ebenfalls zu sanieren. Hierfür muss der bestehende Klappenschacht bei der Brücke versetzt und neu gebaut werden. Ebenfalls müssen die Signalerdkabel im Bereich der neuen Strassenführung neu verlegt werden. Die Aggregate vom bestehenden Klappenschacht werden aufgegeben. Im neuen Schacht werden alle Apparate neu ausgerüstet.
Der Gemeindevorstand vergibt die Lieferung und Dienstleistungen für die Steuerung im Zusammenhang mit der Versetzung/Neubau Klappenschacht Surlejbrücke an die Firma Rittmeyer AG, Baar, zum Preis von 32 601 Franken inklusive MWST.
Wasserversorgung; Arbeitsvergabe:
Im Rahmen des Bauprojektes am Hotel Conrad, Parzelle Nr. 27, Via dal Farrer, Silvaplana, haben Bauamt und Bauherrschaft, Curdin Conrad, vereinbart, die bestehende Wasserleitung an der Via dal Farrer bis zum Ende der Parzelle 127 (heutiger Parkplatz Hotel Conrad) zu verlängern und einen neuen Verteilerschacht mit Hydrant zu erstellen. Für die Gemeinde ist dieser Anschluss sehr wichtig, da dieses Gebiet heute nicht genügend erschlossen ist.
Im freihändigen Verfahren werden die Arbeiten wie folgt vergeben:
Baumeisterarbeiten an die Firma Costa AG, Pontresina im Betrag von 39 486 Franken und die Sanitärarbeiten an die Firma K+M Haustechnik AG, Silvaplana im Betrag von 27 002 Franken.
Veranstaltung: Der Gemeindevorstand erteilt folgende Veranstaltungsbeziehungsweise Streckenbewilligungen: Der Wassersportanlass Enga-

dinwind 2017 findet vom 14. bis 20. August auf dem Silvaplannersee statt. In diesem Jahr wird anlässlich der Engadinwind-Veranstaltung der 40. Engadin Surf Marathon ausgetragen.
Engadiner Sommerlauf: Am Sonntag, 20. August, findet der Engadiner Sommerlauf statt. Der Start ist in Sils und führt auf dem Gemeindegebiet dem See entlang über die Via Chadaunchels zur Brücke, dann über die Senda dal Lej nach Champfèr und über Buoch d'Sèla nach St. Moritz.
Ortsbus: Während der Sommersaison fährt der Ortsbus Silvaplana wie folgt: Täglich vom Samstag, 8. Juli bis Sonntag, 20. August und an folgenden Wochenenden: 1./2. Juli, 26./27. August, 2./3. September, 9./10. September, 16./17. September, 23./24. September, 30. September/1. Oktober, 7./8. Oktober und 14./15. Oktober.
Aufgrund der Baustelle bei der Surlejbrücke muss der Fahrplan für diesen Sommer auf einen 30-Minutentakt angepasst werden. Die Ersatzhaltestelle der Post wird Haltestelle Nord genannt und liegt an der Umfahrungsstrasse.
Gastwirtschaftsbewilligung:
Pia Stettler, Silvaplana-Surlej, wird die Bewilligung erteilt, während dem Sommer 2017 auf der Alp Surlej eine Gastwirtschaft zu betreiben.
Gesetzesrevisionen:
Die Regierung des Kantons Graubünden hat folgende Gesetzesrevisionen genehmigt: Mit Protokoll Nr. 526 am 6. Juni 2017 genehmigt die Regierung die Totalrevision der Gemeindeverfassung.
Wie erwartet, wird Artikel 7 wie folgt abgeändert:
Artikel 7 Amts-/Schulsprache:
Die angestammte Sprache der Gemeinde ist das romanische Idiom Puter. Die Amtssprachen sind Deutsch und Romanisch, wobei Gesetze, Verordnungen und die Kommunikation der Gemeinde im Allgemeinen in Deutsch verfasst werden *. Das Romanische ist angemessen zu berücksichtigen.
Die Gemeinde hat dafür zu sorgen, dass die rätoromanische Sprache nicht allmählich aus dem behördlichen Alltag verschwindet.
Die Gemeinde Silvaplana bekennt sich klar zur Zweisprachigkeit und setzt alles daran, auch die romanische Sprache zu fördern und zu erhalten. In Zukunft werden sämtliche Gesetze auch ins Romanische übersetzt.
Anlässlich der nächsten Gemeindeversammlung wird die Verfassung in diesem Sinne revidiert. Mit Protokoll Nr. 540 wurde am 12. Juni 2017 das Gesetz über die Gäste- und Tourismusgesetz der Gemeinde Silvaplana von der Regierung genehmigt. (fg)

«Ich will, dass man merkt, ob es warm oder kalt ist»

Rita Bina Schmidt malt in ihrer Freizeit quasi vor der Haustür, vorzugsweise im Oberengadin und auf Sardinien

Noch bis Ende Juli stellt Rita Bina Schmidt ihre Kunst in der Galerie des Heilbadzentrums in St. Moritz aus. Ihre Werke entstehen nicht im Atelier, sondern draussen in der Natur.

JON DUSCHLETTA

Wenn Rita Bina Schmidt nicht ihrer Arbeit als medizinische Praxisassistentin nachgeht oder in der Wintersaison als Skilehrerin auf Suvretta tätig ist, sitzt oder steht sie am liebsten vor der Leinwand und malt. Sie tut dies vorzugsweise in der Natur, und je nach Jahreszeit führt sie den dicken Pinsel gerne auch mal mit noch dickeren Fausthandschuhen. «Die Natur», sagt sie denn auch, «die Natur ist mein Atelier». Nur im Winter experimentiert sie manchmal im heimischen Atelier, klebt Tapes auf Farbkompositionen, um diese gleich wieder – Spuren hinterlassend – abzureissen oder verfremdet alte Fotos ihrer Vorfahren zu neuen Kunstwerken.

Am liebsten packt sie, wann immer sich Gelegenheit bietet, ihre Malutensilien in den Rucksack und zieht mit Wanderschuhen, Schneeschuhen oder Tourenskis ausgestattet, los. Leinwand, Pinsel und auch die von den vielen Ölfarben ganz schön schwer gewordene Farbenpalette begleiten sie an ihre oft einsam gelegenen Lieblingsplätze. Bäche, Seen, Berge, Landschaften, das alles fasziniert Rita Bina Schmidt. «Roseg ist mein Berg, ich male den unheimlich gerne, auch den Bernina, den Piz La Margna ...», die Aufzählung nimmt kein Ende.

Und so präsentiert sich auch die umfangreiche Ausstellung im Heilbadzentrum St. Moritz. Viele, meist kleinformatige Bilder zeigen Schmidts Eindrücke der prächtigen Oberengadiner und Bergeller Natur: Val Bondasca, Val Suvretta, den Weiler Isola – mal ohne, mal mit Wind, der die Seeoberfläche aufwühlt. Schmidt spielt mit Empfindungen, mit den speziellen Lichtverhältnissen der späten Tages-



Die Champfèrer Künstlerin Rita Bina Schmidt malt gerne Berge, Seen und weite Landschaften, hat aber auch den Blick für Details, für Blumen oder auch mal für einen simplen Steinhaufen. Foto: Jon Duschletta

zeiten und auch der späten Jahreszeit. Gerne malt sie die gleichen Landschaften in ebendiesen, verschiedenen Jahreszeiten und zu jedem Wetter. Sie widerspiegelt die verschiedenen Grüntöne der Natur, malt Frühlingsblumen aber auch Flechten, Steine und ganz gerne auch ganze Steinhaufen. Auch solcherlei Motive faszinieren sie: «Jedes Bild hat seine eigene Geschichte».

Zwischen Engadin und Sardinien

Man sieht, dass Rita Bina Schmidt die grossen Meister des Expressionismus liebt – ohne Hodler, Kirchner oder die

Giacomettis zu kopieren. «Ich will, dass man beim Betrachten der Bilder merkt, ob es warm und sonnig ist oder kühl und nass», sagt sie auf dem Rundgang durch die Ausstellung. Seit 1970 lebt die gebürtige Bergünerin im Engadin, seit 30 Jahren in Champfèr, in, wie sie sagt, «meiner zweiten Heimat». 1974 besuchte sie die Accademia Cimabue in Mailand. Von ihrem dortigen Professor Santagostini hat sie den Rat mitgenommen, nicht auf andere zu hören, sondern nur auf sich selbst. Diesen Ratsschlag scheint sie verinnerlicht zu haben. Jeweils im Frühling zieht es sie auf

die Insel Sardinien, wo sie sich liebend gerne dem Frühling und seinen grellen, kräftigen Farben widmet, aber auch der endlosen Weite des Meeres. «Dieses Element, diese Bewegungen, das ist ein perfekter Ausgleich zum Engadin.»

«Ich kenne kein Schwarz»

Schmidt hat schon als Kind gerne gemalt und geht heute pragmatisch mit ihrer Begabung um: «Oft vergesse ich meine Farbrezepte wieder und weiss nicht mehr, wie ich diese oder jene Farbe zusammengemischt habe.» Mit Schwarz hat sie dieses Problem nicht.

«Schwarz ist für mich keine Farbe, deshalb findet sich auf meiner Palette auch kein Schwarz.» Lieber geht sie manchmal an den Brunnen der Mauritiusquelle, trinkt ein Glas klares Wasser und kratzt rostfarbene, mineralische Rückstände vom glatten Boden des steinernen Sauerwasserbrunnens und mischt diese Farbpigmente zu einem ganz eigenen Branton zusammen.

Die Ausstellung im Heilbadzentrum St. Moritz ist bis 31. Juli, jeweils von Montag bis Samstag von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Fahnen, die zum Nachdenken anregen

Seit Freitag weht in St. Moritz das neue Kunstprojekt «St. Moritz macht Un Sinn»

Soll Kunst nur schön sein oder soll sie nachdenklich stimmen? Die Künstlerin C. W. Mann malt kurze Schriftzüge auf Stoff und lässt diese über St. Moritz wehen.

«Die hohe Kunst des Unsinnns: Was ist Unsinn? (...) hier wollen wir feiern, was mit Geist, Kreativität und Joie de Vivre verwandt ist.» So leitete Rolf Sachs, Schirmherr der Kunstinstallation, die Vernissage am vergangenen Freitag auf der Terrasse des Carlton Hotels ein. Über ihn, eingehüllt mit der grössten Fahne des ganzen Kunstprojekts, erstrahlt die Fassade des Hotels im Slogan «Er finde mich neu». Ein grammatikalischer Unsinn eröffnet Raum für kritische Denkansätze und neue Bedeutungen. Gleichsam weht sehr herausfordernd über dem Kulm Hotel „Ich möchte mit Dir Humor haben“ und auf dem geschlossenen Kino Scala in der Via Maistra ragen die Worte «Wenn du meine Sehnsucht triffst, kannst du was erleben» hervor.

«C. W. Mann ist Raumalerin» liest man auf der Webseite der Künstlerin. Die 1960 in Wattwil geborene Schwei-

zerin malt und arbeitet in Zürich und in Berlin. Seit der Kindheit sei sie schon eng mit der Sprache als künstlerische Ausdrucksform verbunden. «Raumsätze» nennt C. W. Mann ihre Werke aus Worten. Auf quadratischem einfarbigen Hintergrund platziert sie Worte, Wortelemente und Wortbündel. Gewollt verknüpft, zieren die Fahnen nie ganze Sätze, sondern schlagwortartige Gedankenanstösse, die es selbst gilt weiterzuspinnen, und wo die Abwesenheit von vollständiger Grammatik und einseitiger Erklärung vonseiten der Künstlerin einen viel grösseren Raum für Interpretation seitens des Betrachters herausfordert.

So schuf C. W. Mann einen Dreizeiler «Zeit. Lose. Kunst. // lose. Kunst. Zeit. // Kunst. Zeit. Lose.» oder die Werke «Ich träume dir hinterher» und «Es gibt für alles ein Problem». Stets stupsst sie an Alltagsgedanken eine neue Dimension zu verleihen. Als erste «Rauminstallation» schuf sie 2013 die Fahne «Frohe Botschaft» für die Schweizerische Diplomatische Botschaft in Berlin und stülpte somit nicht nur eine neue Fahne über das Gebäude, sondern spielerisch eine neue Interpretation über den Sinn einer diplomatischen Botschaft.

Am Freitag, 7. Juli, wurde nun C. W. Manns neue Rauminstallation in

St. Moritz eröffnet. Mit einer Choreografie an Fahنشwingern, die absichtlich tollpatschig die Fahnen teils fallen liessen, teils mit nicht beherrschten Bewegungen die Fahnen in amüsanten Weise drehten und warfen, wurde der Unsinn eröffnet. Er

klärende und theatralische Reden schwangen, als wären sie ebenfalls Wortfahnen, von Regisseur Lenard Krawinkel, Ehemann der Künstlerin und Rolf Sachs, selbst Künstler und Schirmherr der Installation. Titel des Fahnen-Kunstprojektes ist «St. Moritz



Schirmherr Rolf Sachs, C.W. Mann und Ehemann Lenard Krawinkel eröffnen die Installation.

Foto: Carolin A. Geist

macht Un Sinn». Mit «St. Moritz» als angesprochenes Kollektiv werden alle Bewohner von St. Moritz zu aktiven Teilnehmern des Projekts. Zwar hängen schon über 40 zu entdeckende Fahnen in ganz St. Moritz verteilt, an 25 Plätzen des öffentlichen Raums, doch werden die Bewohner aufgefordert, das Spiel mitzuspielen. Denn je mehr Unfug, desto lustiger? 500 rote quadratische «Mitmach-Fahnen» mit dem Schriftzug «St. Moritz macht Un Sinn» sind käuflich für 100 Franken an der Tourismus Information zu erwerben. Die ganze Kunstinstallation soll vom 7. Juli bis 7. September St. Moritz in einen Ort des lustigen Nachdenkens versetzen. Einen Höhepunkt soll es zum 1. August geben, dem Zeitpunkt, an dem viele Einwohner und Gäste ihre Fahnen hissen. Ein Wettbewerb feuert weiter an: Auf Instagram sollen alle Schnappschüsse der wehenden gemalten Worte hochgeladen und diese mit dem Hashtag #StMoritzUnsinn versehen werden. Bis zum 15. August wird der kreativste Post ausgewertet und mit einer von der Künstlerin handsignierten Fahne prämiert. Überreicht von der Künstlerin und dem Schirmherr Rolf Sachs zusammen.

www.cwmann.com



Die 13 Grad kalten Seen brachten nach den harten Läufen eine willkommene Abkühlung für die Teilnehmenden.
Foto: Jakob Edholm / ÖTILLÖ Engadin und Irina Kurmanaeva/ ÖTILLÖ Engadin

Schweden siegen beim Öttilö Swimrun

Swimrun Beim vierten Ötillö Swimrun Engadin waren laut Medienmitteilung 310 Teilnehmer aus 27 Nationen am Start. Bei dem ebenso anspruchsvollen wie einzigartigen Swimrun-Rennen im Herzen der Schweizer Alpen kämpften die Teilnehmer in Zweier-teams um den Sieg und die Qualifikation für die Ötillö Swimrun-WM in Schweden im September. Insgesamt 46 Kilometer mussten die Athleten in kühlen Bergseen schwimmend und auf steilen Berg-Trails laufend zurücklegen. Der Kurs des Ötillö Swimrun Engadin

liegt auf 1800 bis 2100 Höhenmeter. Inmitten der Natur des Engadins setzten sich Jonas Ekman und Lars Ekman aus Schweden schon früh ab. Am Ende entschieden die schwedischen Brüder das Rennen in 05:16:10 Stunden für sich. Die Vorjahressieger Kristin Larsson und Daniel Hansson (SWE) belegten in der Gesamtwertung Platz vier und gewannen die Mixed-Wertung. Der Sieg bei den Damen ging ebenfalls nach Schweden: Hier waren Salli Carlfjord und Charlotte Ericsson nach 06:27:16 Stunden als Erste im Ziel.

Bei diesem Rennen haben die Teilnehmer mit insgesamt 1570 Meter den grössten Höhenunterschied von allen Rennen der Ötillö-Swimrun-World-Series zu bewältigen. Die Strecke setzte sich aus 40 Kilometer Trailrunning und sechs Kilometer Schwimmen bei acht Schwimmpassagen in offenen Gewässern zusammen. Die 13 Grad kalten Seen brachten nach den harten Läufen eine Abkühlung. Insgesamt mussten die Teilnehmer 16 Mal zwischen Laufen und Schwimmen wechseln. (pd)

Infos: www.otilloswimrun.com

Knacknüsse am 2. Engadiner Abend-OL

Orientierungslauf Am letzten Donnerstagabend fand bei sehr warmen Temperaturen und schönem Wetter der zweite Lauf der diesjährigen Engadiner Abend-Orientierungslauf-Serie in Sils statt. Knapp 50 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz, aus Schweden und Ungarn stellten sich der Herausforderung, alle Posten in möglichst kurzer Zeit anzulaufen und in der richtigen Reihenfolge zu stempeln. Laut Angabe einiger Teilnehmer waren die Posten fair gesteckt, aber teilweise schwer zu finden. Einige Läufer hatten Schwierigkeiten mit der Generalisierung der Karte und mussten disqualifiziert werden. Trotz dieses Mangels lobten die meisten Teilnehmer die Routen, die der Laufleiter

Daniel Müller durch die Wälder und Wiesen zwischen Crasta und Resiga in Sils legte. Die Bahnlängen wurden dem steilen und mit viel Unterholz, Felsen, Mulden und Alpenrosen durchsetzen Gelände angepasst und verkürzt. Kommenden Donnerstag, am 13. Juli, ab 17.15 Uhr, findet der 3. Engadiner Abend-Orientierungslauf im Taiswald in Pontresina statt. Das Wettkampfszentrum ist bei der Jugendherberge Pontresina. Der Wald wird flach sein und zum schnellen Laufen verführen. Starten kann man zwischen 17.30 und 18.30 Uhr. Der Zielschluss ist um 20.00 Uhr. Es werden verschiedene Kategorien angeboten. Die grüne und die blaue Kategorie sprechen die OL-Anfänger an. Sie

sind zwischen drei und fünf Kilometer lang. Die beiden langen Kategorien, rot und schwarz, verlangen einen guten Orientierungssinn. Die Strecken sind zwischen fünf und sieben Kilometer lang. (Einges.)

Auszug aus der Rangliste:
Schwarz: 3,9 km, 330 m Höhendifferenz, 17 Posten:
1. Rang: Thomas Schilter, Rothenturm, 49,17 Min.
Rot: 2,7 km, 230 m Höhendifferenz, 14 Posten
1. Rang: Adrian Puntschart, Chur, 35,45 Min.
Grün 3 km, 180 m Höhendifferenz, 10 Posten
1. Rang: David Huber, Sils, 38.42
Blau 2,5 km, 120 m Höhendifferenz, 8 Posten
1. Rang: Anna, Jonas und Hansueli Bärfuss, Samedan, 31,05 Min.
2. Rang: Marianne und Elio Gruber, Silvaplana 33,11 Min.
3. Rang: Nina und Andri Taisch, Zernez, 33,48 Min

Kleine Künstler mit grossem Ergebnis

St. Moritz Vor Kurzem führten die Zweitklässler von St.Moritz zusammen mit dem Friseur Geschäft «Figaro Hair and Beauty» ein Kunstprojekt für einen guten Zweck durch. Die Schülerinnen und Schüler malten und bastelten dafür Kunstwerke rund um das Thema «Beauty». Anschliessend gab es im Fri-

seursalon eine Vernissage, und die Kunstwerke wurden überall im Salon aufgehängt und versteigert. Insgesamt kamen 650 Franken zusammen. Diese wurden der Stiftung «Kinderheim yo quiero ser» gespendet. Die Zweitklässler führten an der Vernissage ausserdem einstudierte Lieder vor. (an)



Schüler der zweiten Klassen von St. Moritz malten und bastelten für einen guten Zweck.
Foto: Annina Notz

Schweizermeistertitel für den WTC St. Moritz

Wurftauben-Club Nichts ist schöner als eine positive Überraschung. Für den Wurftauben-Club St.Moritz gab es eine solche am vergangenen Samstag, anlässlich der Schweizermeisterschaft im Tontaubenschiessen auf der Fosse Universelle (5 Maschinen) in Rhäzüns. Dank einer ausgezeichneten Mannschaftsleistung erzielten Hubert Zimmermann, Rene Kast und Gregor Reich den Schweizermeistertitel im Gruppennwettkampf. Obwohl bei idealen Wetterverhältnissen sehr gute Resultate erzielt wurden, ist es eine Seltenheit, wenn ein Teilnehmer 25 Treffer von 25 möglichen verbuchen konnte. Massgeblich zum Sieg trug der sensationelle fehlerlose Durchgang von Rene Kast aus Celarina in der 3. Runde bei.

91 Treffer am 100 Tauben-Wettkampf bedeuteten noch dazu den Schweizermeistertitel in der Veteranenkategorie

für Gregor Reich aus Silvaplana. Hubert Zimmermann erzielte in der Kategorie A mit 93 Treffern den 2. Schlussrang einen Treffer hinter Jose Matos aus dem Tessin. Nach einer zweijährigen Zwangspause erwartet der WTC St.Moritz am kommenden Wochenende zahlreiche Schützen aus dem In- und Ausland. Am weit über die Grenzen hinaus bekannten Trofeo Resistenza, an der am Samstag 100 Wurfscheiben ohne Unterbruch beschossen werden, sind zurzeit bereits 50 Schützinnen und Schützen angemeldet. In Kombination mit der Coppa Arlas werden am frühen Sonntagnachmittag zwei Finalrunden der 12 besten Schützeninnen und Schützen ausgetragen. (Einges.)

Über die Tätigkeiten des WTC St. Moritz kann man sich auf der Homepage www.wtcstmortiz.ch informieren.

Die emotionale Achterbahnfahrt geht weiter

Downhill Nur eine Woche nach ihrem Top-Ergebnis am internationalen Bike-Festival «Crankworx» in Innsbruck stand Alexandra Wohlgensinger aus Zuoz bereits wieder im Starthäuschen zum vierten Weltcup-Rennen der Saison in Valnord im Kleinstaat Andorra. Die Strecke ist eine der längsten und steilsten Tracks im Weltcup und verlangte den Fahrerinnen und Fahrern an Kraft und Ausdauer alles ab. Wohlgensinger kam mit der Strecke gut zurecht. Obwohl sie in ihrem Qualifikationslauf einige Verbremser im oberen flachen Streckenteil hatte, konnte sie im zweiten technischen und steilen Teil fünf Plätze gutmachen und beendete ihren Lauf mit 5:46.9 auf dem sehr guten 20. Platz – lediglich 15 Sekunden fehlten ihr für den Einzug in die hart umkämpften Finalläufe. Das Resultat zeigte ihr, dass sie durchaus Chancen auf einen der 15 Startplätze im Final hoffen kann.

Schon in Andorra merkte Wohlgensinger jedoch, dass sie mit Konzentrationsschwierigkeiten kämpfte. Dies zeigte sich am Heimrennen in der Lenzerheide am vergangenen Wochenende noch verstärkt. Im Training am Donnerstagmorgen konnte sie ihre Leistung nicht abrufen und die Linien und Sprünge, die sie bis Ende Training hätte fahren müssen, gelangen nicht. Da die Trainingszeit an Weltcup-Rennen sehr beschränkt ist und sie auch mental nicht bereit war, entschied sie sich schweren Herzens, für die Qualifikationsrennen am Freitag nicht an den Start zu gehen. «Das Risiko, dass ich mich durch eine frustrierte und unsichere Fahrweise ernsthaft verletze, war sehr gross. Dieses war ich nicht bereit einzugehen», so Wohlgensinger. Nun steht eine Trainingswoche ohne Rennen an, bevor es dann mit dem Europacup im tschechischen Spicak weitergeht. (ep)



Alexandra Wohlgensinger im Weltcup-Training in der Lenzerheide. Danach entschied sie sich, nicht an den Start zu gehen. Foto : Jeb Wallace-Brodeur

Veranstaltung

Ausstellung von Camillo Paravicini

Pontresina Am 13. Juli findet die Vernissage zur Ausstellung «Disegn» von Camillo Paravicini in Pontresina statt. Im Rahmen der Sommerausstellung 2017 präsentiert der Künstler neue Werke in der Plattner & Plattner Art Gallery in Pontresina. Bis zum 21. Oktober zeigt Camillo Paravicini grossformatige Zeichnungen hinter Glas, als Linolschnitt oder in fotorealistischer Form.

In seinen neuesten Werken widmet sich der Dreissigjährige dem Thema Zeichnungen. Camillo Paravicini arbeitet mit Fotografie, Skulptur, Malerei, Installation, Video und Druckgrafik. Der Künstler mit Puschlaver Wurzeln ist in Luzern aufgewachsen und hat Kunst an der Lausanner ECAL sowie in Glasgow studiert. Darüber hinaus wurde er bereits mit dem Kiefer-Habltzel-Preis ausgezeichnet. Heute lebt und arbeitet Camillo Paravicini in Basel. (pd)

Veranstaltung

Bezaubernde Klänge mit Violine und Harfe

Sils Anna Loro ist eine der gefragtesten Harfenistinnen und Repräsentantin der italienischen Harfentradition. Als Solistin, Kammermusikerin, Jurymitglied und Dozentin ist sie von Tokio bis Buenos Aires unterwegs. Mit dem ersten Konzertmeister des Tonhalle Orchesters Zürich, Klaidi Sahatçi, gestaltet sie ein

auserlesenes Programm mit Originalkompositionen von der Romantik bis ins frühe 20. Jahrhundert. Das Konzert findet am Mittwoch, 12. Juli um 17.30 Uhr in der Offenen Kirche in Sils Maria statt. Vorverkauf bei der Sils Tourist Information, Telefon 081 838 50 50 oder www.sils.ch/events. (Einges.)

Laila Orenos schafft neuen Streckenrekord

Der 12. Engadin Radmarathon konnte bei gutem Wetter durchgeführt werden

Insgesamt 1407 Athletinnen und Athleten haben am Sonntag am Engadin Radmarathon mit Start und Ziel in Zernez teilgenommen. Gemäss OK-Chef Fabian Schorta waren die Bedingungen für die 12. Austragung perfekt.

Nahezu ausgebuht, schnell und spannend: Bei perfekten Bedingungen hat die zwölfte Austragung des Engadin Radmarathons die Erfolgsgeschichte des Klassikers nahtlos fortgesetzt. «Wir sind extrem zufrieden», so Fabian Schorta, OK-Chef der Veranstaltung, der sich auf der Langstrecke sogar über einen neuen Streckenrekord freuen konnte. Die Appenzellerin Laila Orenis, die im Engadin bereits 2015 gewonnen hatte, unterbot in 6:51:04 Stunden den bisherigen Streckenrekord auf Engadiner Strassen um fast sechs Minuten. «Auch das erweiterte Rahmenprogramm mit dem Kids Race hat sich bewährt», so Schorta. «Der Samstag ist zu einem vollwertigen Marathontag geworden.»

Erneut fast ausgebuht

Nachdem bereits am Vortag die Bike-show und das Kids Race mit fast 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ein spannendes Sportprogramm gesorgt hatten, blieben nach Verbuchung der Nachmeldungen am Sonntag nur noch wenige Restnummern in den Regalen. «Wir waren erneut fast ausgebuht. Das ist natürlich eine Bestätigung für unsere Arbeit», so Fabian Schorta. Insgesamt hatten sich 1407 Athletinnen und Athleten für den Engadin Radmarathon eingeschrieben.

Die Schnellsten entschieden die 211 Kilometer über Livigno, Forcola di Livigno, Bernina sowie Flüela und Albula in einem Ausscheidungsrennen am letzten Pass unter sich. Nachdem am Flüela zunächst eine siebenköpfige Gruppe aus dem ersten Feld davongefahren war, dezimierte sich die Gruppe Richtung Bergün und Preda Kilometer für Kilometer, bis die zwei Italiener Riccardo Corbetta und Thomas Gschnitzer allein unterwegs waren. Das bessere Ende hatte im Zernezer Sprint dann Corbetta. Der Mann aus Besana in Brianza gewann nach 6:12:47



Wider Erwarten passte das Wetter am Engadin Radmarathon vom Wochenende, so konnten die Fahrer alles geben. Sogar ein Streckenrekord wurde erreicht.

Foto: Engadin Radmarathon/Angerer Henning

Stunden Fahrzeit mit 0,8 Sekunden vor seinem Südtiroler Konkurrenten. Als Dritter wurde René Stadelmann aus Ruswil in 6:16:33 Stunden bester Schweizer.

Streckenrekord bei den Frauen

Auch das Rennen der Frauen wurde lange Zeit von einem Spitzenduo bestimmt. Nachdem anfänglich die ehemalige Zeitfahr-Weltmeisterin und Olympiazweite Emma Pooley für hohes Tempo gesorgt hatte, übernahmen die Appenzellerin Laila Orenos, Engadin-Siegerin von 2015 und zweifache Siege-

rin des Ötztaler Radmarathons sowie Nina Zoller aus Chur ab der Passhöhe Flüela das Kommando. Während sich Pooley ausführlich verpflegte («Ich hatte einen Hunger-Ast») arbeiteten Orenos und Zoller bis in den Albula hinein zusammen. Dann fehlte auch Zoller die nötige Energie, und die 30-Jährige musste ihre 34-jährige Konkurrentin ziehen lassen. In der Folge liess Orenos auch bei der Fahrt durch das Engadin nichts mehr anbrennen: «Zum Glück hatten wir Rückenwind, ich war völlig allein unterwegs», so die Siegerin. Sie fuhr in 6:51:04 Stunden nicht nur zu ei-

nem ungefährdeten Sieg, sondern auch zu neuem Streckenrekord. Zoller kam in 6:59:10 Stunden ins Ziel – die nun viertbeste je auf dieser Runde gefahrene Zeit. Dritte wurde Bianca Somavilla aus Fulpmes in Österreich, im vergangenen Jahr schon Zweite der Alpen Challenge hinter Orenos.

Schnelle Bündner und Engadiner

Schnellster Bündner auf der Langstrecke wurde Sandro Kessler aus Gräsch auf Rang elf. «Es war streng, wie eigentlich immer. Bis zum Flüela sind wir eine grosse Gruppe gewesen,

dann ist das Tempo erhöht worden, und ich habe nicht mitmögen», erklärt Kessler. «Dann habe ich grausam gelitten, bis zum Albula eigentlich. Da ist dann der Knoten geplatzt», so der 29-Jährige. Als bester Engadiner und zweitbesten Bündner auf der 211 Kilometer langen Route war Tiziano Zeller aus Pontresina nach 6:47:03 Stunden auf Rang 28. Heinz Joos aus Domat/Ems kam in 6:57:27 Stunden auf Rang 42 ins Ziel. Hinter Zoller wurde als Siebte Ylenia Polti aus Grono zweitbeste Bündnerin auf der Langstrecke. Sie kam nach starken 7:52:51 Stunden wieder in Zernez an.

Schweizer Sieg bei der Kurzstrecke

Die Kurzstrecke wurde vom Start weg von Fabian Gut aus Reinach sowie dem Österreicher Lukas Pössl bestimmt, die sich bereits im Anstieg Richtung Ofenpass abgesetzt hatten und den Sieg nach 97 Kilometern unter sich ausmachten. Gut sorgte dabei in 2:32:53 Stunden für einen Schweizer Sieg zum Auftakt des Radmarathon-Sonntags. Dritter wurde im Sprint einer 22 Fahrer umfassenden Verfolgergruppe Laurin Bachmann aus Reigoldswil. Das Rennen der Frauen entschied die slowakische U23-Triathletin Ramona Gajdosova für sich, die sich derzeit in Livigno auf die Triathlon-Europameisterschaften vorbereitet. «Das Rennen war ein perfektes Training, ein perfekter Test», so die Nachwuchssportlerin, die in 2:48:57 Stunden eine Klasse für sich war und Claudia Sutter aus Luzern sowie Katrin Kathrein aus Österreich auf die Plätze verwies.

Schnellste Bündnerin auf der kurzen Runde über Livigno und Berninapass war Brigitte Eggerling aus Chur in 3:03:45 Stunden auf Rang sieben. Die Plätze zwei und drei der Bündner Wertung holten sich Susanna Denoth aus Lavin als beste Engadinerin in 3:10:23 Stunden auf Rang zwölf sowie Annalea Patzen aus Paspels in 3:11:28 Stunden auf Rang 13. Schnellster Bündner auf der Kurzstrecke wurde in 2:33:37 Stunden als 15. Fadri Barandun aus Samedan vor Claudio Tschennet (St. Moritz, 18. und 2:33:37 Stunden) und Arno Lietha (Fideris, 22. und 2:33:45 Stunden). Stefan Schwenke

Detaillierte Rangliste auf: www.engadin-radmarathon.ch

«Kids Race» und Veloshow als Premierenzusatz des Radmarathons

Der Radmarathon soll in Zukunft die ganze Familie ansprechen

Auch die Kleinsten der Kleinen können am Engadin Radmarathon Spass haben. Das erste Mal wurden Kinder betreut, konnten sogar Rennen fahren, und Vater und Mutter konnten ruhig an den Start gehen. Ausserdem begeisterten Velo-Freaks ein von ihnen fasziniertes Publikum.

MARTINA FONTANA

Der Engadin Radmarathon gehört zu den bekanntesten, grössten und schönsten Radmarathons der Schweiz. Die Veranstaltung ist Teil der Swiss-Cycling-Top-Tour, für die sich Rennen qualifizieren, die sich durch Spitzenqualität, Panorama und wunderschöne Landschaft auszeichnen. Gastgeber und Ausrichter des Engadin Radmarathons, der jedes Jahr 1500 Sportlerinnen und Sportler aus ganz Europa nach Graubünden lockt, ist die

Gemeinde Zernez. Am Tor zum Schweizerischen Nationalpark ist Zernez Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderwegen in das älteste Schutzgebiet der Alpen. Am Kreuzungspunkt von Ofenpassstrasse und Engadin-Route ist Zernez auch der perfekte Ausgangspunkt für Rennradfahrer: Gut ein Dutzend traumhafter Passrouten warten darauf, entdeckt zu werden.

Die ganze Familie soll Spass haben

Doch dieses Jahr wurde noch das sogenannte Pünktlein auf's «i» gesetzt: Neben dem Rennen für die Erwachsenen wurde neu das «Kids Race» angeboten sowie eine durchgehende und professionelle Kinderbetreuung. «Wir wollen als Eltern, dass der Anlass auch für unsere Kinder etwas Besonderes ist», meint Fabian Schorta, Präsident des Organisationskomitees bei diesem Grossanlass. «Durch die Kinderbetreuung können wir – sprich Väter und Mütter – das Rennen absolvieren, ohne uns grossartig Gedanken machen zu müssen, wie unsere Kinder aufgehoben sind», sagt er. Nebst der Betreuung können auch die Kinder, je

nach Alter, am Samstag Rennen fahren. Sie messen sich bei einer, zwei oder drei 1,3 Kilometer langen Runden um das Dorf Zernez. «Wollen sie dies nicht tun, werden sie mit Spiel und Spass im Start- und Zielgelände in Zernez unterhalten und versorgt», so Schorta.

Eine Show der Superlative

«Am Samstag vor dem Rennen am Sonntag wurden bisher nur die Startnummern ausgegeben, und es gab auf dem Start-/Zielgelände Verpflegung», sagt Schorta und meint, dies sei für die Zuschauer nicht gerade sehr interessant gewesen. Deshalb wurden dieses Jahr die besten Trial-Biker eingeladen, auf dem Festgelände für Unterhaltung zu sorgen. Mit ihren zum Teil spektakulären Vorführungen haben auch sie das Ziel erreicht: Das Publikum war begeistert. Fazit von Fabian Schorta: «Wir werden auch nächstes Jahr dafür sorgen, dass der Rennsamstag zu einem Höhepunkt für Familien, Gäste und Einheimische wird.» Denn man will im «Bike-betonten» Engadin den Radrennsport fördern.



Eine «Bike-Show» mit Trial-Bikes hat am Samstagnachmittag Gross und Klein fasziniert.

Foto: Martina Fontana



Wir sind stolz auf unseren Lernenden.

Wir gratulieren Sven Filosofi zum erfolgreichen Lehrabschluss.

Gemeinsam wachsen.

Erfahre mehr.
gkb.ch/lehre

Graubündner Kantonalbank



Gratulation zum Lehrabschluss

Lucas Kirchen aus Zernez hat die Lehrabschlussprüfung mit einer sehr guten Note von 5.2 bestanden und wurde mit der «Gautschete» in die Druckergilde aufgenommen.

Die Geschäftsleitung und die Belegschaft der Firma Gammeter Druck und Verlag AG, St. Moritz, gratulieren Lucas herzlich und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg von Herzen alles Gute!



Die Druckerei der Engadiner.

@ Engadiner Post
POSTA LADINA

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

Abonnement
abo@engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz
redaktion@engadinerpost.ch

Redacziun Scuol
postaladina@engadinerpost.ch

Zu vermieten in **Pontresina**,
möbl. 1-Zimmer-Wohnung
(für 1 Pers.), mit Balkon, PP, NR
Fr. 1 000.– inkl. NK
Anfragen: Tel. 081 842 75 73

CREDITI PRIVATI
A partire dal 7.9%

Esempi: Fr. 5'000.– a partire da Fr. 86.75
Fr. 10'000.– a partire da Fr. 173.50
Fr. 40'000.– a partire da Fr. 694.10

CREDITFINANZ SA
Tel. 091 921 36 90 - 091 835 42 02
www.creditprivati.ch




FESTIVAL DA JAZZ
LIVE AT DRACULA CLUB

2 x 2 Tickets zu gewinnen!

Leserwettbewerb

Engadiner Post
POSTA LADINA
Die Kulturzeitung der Engadiner.

Festival da Jazz St. Moritz 2017

Das Festival da Jazz St. Moritz bietet auch in diesem Jahr eine erlesene Auswahl internationaler Jazzmusiker – das Programm lässt keine Wünsche offen. Wir haben für Sie ein Konzert ausgesucht und verlosen nun 2 x 2 Tickets für das «Helge Schneider»-Konzert am Sonntag, 30. Juli 2017, 21.00 Uhr, im Dracula Club in St. Moritz (Open Air). Mehr Infos: www.festivaldajazz.ch

Haben wir Ihren Geschmack getroffen?

Dann machen Sie beim «Engadiner Post/Posta Ladina»-Wettbewerb mit, und mit etwas Glück gewinnen Sie zwei Tickets.

Name

Vorname

Adresse

PLZ / Ort

Abo-Nr.

Bitte einsenden bis Freitag, 14. Juli 2017 (A-Poststempel) an:
Verlag Gammeter Druck, Festival da Jazz St. Moritz 2, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz



Der Schweizerische Nationalpark präsentiert:

NATIONALPARK KINO-OPENAIR ZERNEZ

Wann: 14. – 19. Juli 2017; bei jedem Wetter
Abendkasse ab 20.00 Uhr, Filmbeginn 21.35 Uhr (Kinder CHF 10.– / Erwachsene CHF 15.–)
Wo: Schlosshof Planta-Wildenberg, Zernez
Verpflegung: Filmbistro ab 20.00 Uhr und während der Pause
Programm: Prospekte mit detaillierten Angaben sind im Nationalparkzentrum, unter www.nationalpark.ch oder bei den Tourist Informationen erhältlich

EKW OEE
CEE CORPORAZIUN ENERGIA ENGIADINA

HATECKE
FOFFA CONRAD

Calanda

Zernez
Das Tor zum Nationalpark.
RTR

Fr, 14.7. Everest
Sa, 15.7. Lion
So, 16.7. Despicable Me 3
Mo, 17.7. Demain tout commence
Di, 18.7. Die göttliche Ordnung
Mi, 19.7. Alptraum – Das letzte Abenteuer



Weil Sie wissen, was wir tun.

regas

Jetzt Gönnerin oder Gönner werden: 0844 834 844 oder www.rega.ch

Direkter Draht zum Probeabonnement:

081 837 90 80

Engadiner Post/Posta Ladina

«Nicht aufgeben – weiterkämpfen!»

René Gamma erzählt, wie sich sein Leben plötzlich verändert hat

Er ist in den Urlaub gefahren. Zehn Tage danach wurde er wach, erinnert sich an wenig bis nichts – und alles war anders: René Gamma aus Samedan erzählt von seinen Erfahrungen nach einer Hirnblutung.

MARTINA FONTANA

«Ich konnte nach meinem Erwachen nicht mehr lesen und rechnen», sagt René Gamma aus Samedan, sich an die tragischen Tage erinnernd, die sich vor gut fünf Jahren ereignet haben. Er fuhr mit seiner Lebenspartnerin in den Urlaub – und zehn Tage nach Ankunft am Urlaubsort wachte er im Kantonsspital in Chur auf. Eine Hirnblutung hat sein Leben plötzlich und unerwartet verändert. Doch er kämpft weiter – Tag für Tag. Und dies mit einer Zuversicht, die sprichwörtlich ist. «Eine Hirnverletzung kann man nicht wieder rückgängig machen, doch mit viel Kraft und Willen und in kleinen Schritten kann man sehr viel an den Auswirkungen arbeiten», ist er der Überzeugung.

Mit weniger zufrieden sein

Als plötzlich alles «anders» war, wurde Gamma bewusst, dass er was tun musste. «Ich konnte nicht mehr lesen, wusste aber, was die Buchstaben bedeuten. Ich kannte die Zahlen, konnte aber plötzlich nicht mehr rechnen.» Anstatt zu resignieren, aufzugeben, hat er genau das Gegenteil gemacht: «Irgendwie wusste ich, dass ich es wieder lernen kann. Denn alle Erinnerungen waren da.» Hartnäckig hat er sich an die Arbeit gemacht. Zahl für Zahl und Buchstabe für Buchstabe wurden gewälzt, umgesetzt und kombiniert. «Bis ich mit Ach und Krach wieder lesen konnte und das einfache Einmaleins der Mathematik im Kopf hatte», erinnert er sich. Irgendwann kam die Erkenntnis: «Ich kann es wieder!». Denn heute kann René Gamma wieder lesen, rechnen, und in seinem gewohnten Lebensumfeld sieht es ihm niemand an, dass er an einer Hirnverletzung leidet. Zwar arbeitet er heute nicht mehr in seinem geliebten Beruf, dem spezialisierten Grenzwächter. Er arbeitet stundenweise bei einem Haushaltsgeräte-Service, denn sein erster erlernter Beruf ist Schreiner. «Ich bin offen und ehrlich und habe auch meinem jetzigen Arbeitgeber berichtet, wie es um mich steht», sagt er. Denn Gamma kann nicht mehr als ein



René Gamma aus Samedan hat sich nach seiner Hirnblutung ins Leben zurückgekämpft, und er gibt niemals auf.

Foto: Fotolia.com/gustavofraza

paar Stunden am Tag arbeiten. «Irgendwann ist die Grenze erreicht, und mein Gehirn ist überfordert und schaltet dann ab», berichtet er. Und mit dieser Tatsache habe er gelernt umzugehen: «Viele kleine – auch minimale Schritte – tragen zum Erfolg bei. Mehr ist einfach nicht drin – und dies muss man als Betroffener akzeptieren», meint er. Die Grenzen des eigenen Könnens zu kennen und diese dann auch zu akzeptieren, sei nicht einfach: «Aber genau diese Geduld bringt sprichwörtlich Rosen», sagt er, als wäre es das Einfachste auf der Welt. Seit seiner Hirnblutung lernt er täglich, will einfach mehr, als er momentan kann und aktiviert so sein Gehirn auf's Neue.

«Warum sollte ich schweigen?»

Schon in der Rehabilitationsklinik in Valens habe er die Erfahrung gemacht, dass Personen, die an einer Hirnschädigung leiden, so wie er, sich oftmals in Schweigen hüllen oder das «Problem» von sich weisen. «Ich spreche offen darüber, schäme mich nicht dafür und lebe mit den neuen Gegebenheiten», sagt er. Man sieht ihm nichts von seiner Krankheit an – im Gegenteil – Gamma sprüht vor Le-

benskraft und positiver Energie. «Ich bin nun mal so, wie ich eben bin», sagt er. Dass er eine Gehirnblutung hatte, ist nun Teil seines Seins. Dass er damit «stellenweise eingeschränkt» ist, auch. Doch er beweist Mut: Vor etwa zwei Jahren hat er sich selber für eine nochmalige Prüfung im Strassenverkehrsamt angemeldet. «Ich wollte nach diesem Vorfall meinen Führerschein bestätigt haben, da ich selber glaubte, fähig sein zu fahren – andere aber an meiner Fähigkeit zweifelten», berichtet Gamma. Er weiss aber genau, «wenn alles zu viel wird», und akzeptiert dies vollumfänglich. «Ich muss mit meiner Krankheit leben und mich selber demzufolge schützen», sagt er. Denn nur Einsicht bringe ihn einen Schritt weiter.

Appell an Mitbetroffene

Nachdem Gamma nun über fünf Jahre lang an seinem «Zwischenfall» leidet und dennoch jeden Tag an sich selbst arbeitet, appelliert er: «Gebt nicht auf! Kämpft weiter, jeden Tag, jede Minute!» Denn es lohne sich, und er sehe dies bei sich selbst. «Heute kann ich wieder rechnen und lesen. Doch auch ich musste annehmen,

dass die Genesungsschritte sehr begrenzt sind und die Fortschritte nur in ganz kleinen Schritten vor sich gehen». Heute ist er glücklich und sagt: «Bald werde ich meiner grössten Leidenschaft, dem Skifahren, wieder nachgehen können, kann leben wie andere, nicht kranke Menschen und

freue mich einfach, dass ich gesund bin.» Dies könne er aber auch seiner Lebenspartnerin verdanken. «Sie hat immer an mich geglaubt und hat mich sowohl in der grössten Krise meines Lebens als auch jetzt mit grossem Verständnis und Liebe begleitet», sagt er abschliessend.

Selbsthilfegruppe «Fragile Ostschweiz»

Kürzlich fand das erste Treffen der neuen Selbsthilfegruppe für Menschen mit Hirnverletzungen im Engadin statt. Nadja Soldano leitet diese Gruppe und freut sich nun, regelmässig in Zernez die Betroffenen und deren Angehörige unterstützen zu dürfen. «In meiner Aufgabe als Mediatorin leite ich die Gruppe und versuche, einen Rahmen zu schaffen, in dem die Teilnehmer ihre Empfindungen, Erlebnisse, Probleme oder Schwächen mitteilen können. Alles hat Platz, insbesondere auch emotionale Erfahrungen», betont sie. Denn bei den regelmässigen Treffen entstehen ausserdem oft Freundschaften, die weit über «Fragile Ostschweiz» hinausgehen. Da gibt es zum

Beispiel das gemeinsame Kochen, Yoga, Ausflüge und gemeinsames Grillieren, welche die Ergotherapie in der Gruppe fortsetzen. «Und genau dies ist neben dem Austausch der positiven und negativen Erfahrungen ein wichtiges Ziel, welches ich hier im Engadin erreichen will», schliesst sie. Weitere Zusammenkünfte der Selbsthilfegruppe «Fragile Ostschweiz» Engadin finden am 10. August, 14. September und am 12. Oktober in Zernez statt. Betroffene sind immer willkommen, und es besteht kein Zwang, an allen Terminen teilzunehmen. (mfo)

Weitere Auskünfte erteilt Nadja Soldano, tel. 079 557 09 13 (zwischen 17.00 und 19.00 Uhr)

Veranstaltungen

Auf den Spuren des Königs der Wälder

Zernez Der Rothirsch ist das Tier des Jahres 2017 – doch was wissen wir über seine Wanderungen? Langlebige Säugetiere wie der Rothirsch sind lern- und anpassungsfähig. Junge Hirsche übernehmen Verhaltensweisen von ihren Vorfahren, es bilden sich Traditionen und es entstehen arttypische Muster, wobei sich die Verhaltensweisen einzelner Individuen dennoch beträchtlich unterscheiden können. Die Referenten Curdin Florineth, Wildhüter beim Amt für Jagd und Fischerei Graubünden und Thomas Rempfler, zuständig für das Monitoring beim SNP, begeben sich auf die Spuren der Rothirsche in der Nationalparkregion. Der Vortrag findet am Mittwoch, 12. Juli, um 20.30 Uhr im Auditorium Schlossstall des SNP in Zernez statt. (Einges.)
Infos: www.nationalpark.ch/naturama

Lehrreiche Schifffahrt auf dem Silsersee

Sils Am Donnerstag, 13. Juli, gibt es eine einstündige, frühabendliche Schifffahrt mit Aperitif auf dem inspirierenden Silsersee zu geniessen. Interessierte erfahren während der Schifffahrt Wissenswertes und nicht Alltägliches über Sils vom einheimischen Reto Zuan und lernen den Schiffskapitän Franco persönlich kennen. Seit drei Generationen betreibt seine Familie das höchstgelegene Kursschiff Europas. Treffpunkt ist um 18.15 Uhr am Silsersee bei der Haltestelle Sils Maria Bootshaus barchiröls. Reservation nimmt Sils Tourist Information, Telefon 081 838 50 50 oder sils@estm.ch bis bis am Vorabend um 18.00 Uhr entgegen. Die Plätze sind limitiert. (Einges.)

Die Heilwirkung der Kräuter

Pontresina Das Sporthotel Pontresina organisiert vom 12. bis 15. Juli zusammen mit der einheimischen Naturheilpraktikerin und Homöopathin Susanne Reisinger Kräutertage. Das Engadin lebt nicht nur von seiner vielfältigen Tierwelt, sondern ist eine Fundgrube seltener und schöner Alpenpflanzen. Klima und Boden schaffen perfekte Bedingungen für diesen Schatz. Edelweiss, Enzian, Alpenrose und Ringelblumen sind nur einige etlicher Pflanzen, die hier zu finden sind. Reisinger erläutert spannende Hintergrundinformationen zur Herstellung und Wichtigkeit von pflanzlichen Körperprodukten, Küchenkräutern sowie Heilpflanzen. «Ich freue mich auf die Kräutertage, da ich beobachte, dass unsere Gesellschaft viele Pflanzen gar nicht mehr kennt»,

so die Naturheilpraktikerin. «Dabei aber Interessantes zu entdecken und Grossmutterns Geschichten mit echten Pflanzen bestücken zu können, freut mich immer sehr. Denn mit einfachen Mitteln können wir ganz viel profitieren.» Auf der Wanderung zur Alp Languard werden Kräuter gesucht und erklärt, danach wird ein Kräutermenü aus einheimischen Kräutern und essbaren Pflanzen genossen. Am zweiten Tag findet ein Workshop zum Thema Wickel statt, wobei erklärt wird, was in eine Wickelkiste gehört, um schnell einsatzbereit zu sein. Am letzten Tag werden die verschiedenen Kräuter zum Thema Körperpflege dargelegt. So werden auf einfache Weise Pflegeprodukte hergestellt, welche im Alltag zur Pflege beitragen. (Einges.)

Sommerlagerblog: Jagd nach Al Capone

Jugend Die Cevi Samedan/Oberengadin verbringt diese Woche auf der Emser Schafweide mit fünf weiteren Abteilungen aus Graubünden und der Region Werdenberg das Sommerlager. Als Detektive und Detektivinnen lüfteten sie die Geheimnisse rund um Al Capone. Das Chicago der 20/30er-Jahre blüht in der Zeltstadt noch einmal richtig auf. Um Jack Wilder bei seiner Suche nach Al Capone zu unterstützen, lernen die Kinder, was nötig ist, ein guter Detektiv zu sein. Um sich gegenseitig als Detektive zu erkennen, erhielten sie einen Ausweis, auf dem ihr Deckname stand. Am Nachmittag wurden sie in die Kunst des Rätsellösens eingeführt. So waren sie gerüstet, um am Abend ihren ersten Fall zu lösen. (Einges.)

Weitere Lagertelegramme und Bilder sind dem eigens eingerichteten Lagerblog zu entnehmen: <http://www.tagblatt.ch/lagerblog/>. Der Blog ist auch unter Cevi Ostschweiz/Kreis Süd verfügbar.



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Zwei Unfälle zur gleichen Zeit

Sils/Lavin Am Samstag ist es kurz vor 15.00 Uhr zu zwei Unfällen gekommen. In Sils wurde ein Motorradfahrer mittelschwer verletzt. In Lavin wurden ein Motorradlenker und seine Sozia leicht verletzt.

Ein 60-jähriger italienischer Motorradfahrer fuhr hinter zwei deutschen Motorrädern auf der Hauptstrasse H3 von Sils Baselgia in Richtung Maloja. Vor einer Rechtskurve bremsen die Fahrer vor ihm ab. Er erkannte die Situation zu spät, stürzte und prallte in einen Linienbus aus der Gegenrichtung. Sein Motorrad kollidierte anschliessend mit dem vor ihm fahrenden Motorrad. Der Italiener wurde mittelschwer verletzt. Eine REGA-Crew und ein Ambulanzteam der Rettung Oberengadin versorgten den Mann. Er wurde mit der Ambulanz ins Spital nach Samedan transportiert. Sein Motorrad wurde total und die anderen beiden Fahrzeuge leicht beschädigt. Die Verkehrsbehinderungen dauerten knapp zwei Stunden.

Auf der Engadinerstrasse H27, zwischen Lavin und Garsun, geriet ein mit zwei Personen besetztes, in Richtung Scuol fahrendes Motorrad in einer Linkskurve zu weit nach rechts. Es kollidierte mit der Leitplanke und kam zu Fall. Der 35-jährige österreichische Motorradlenker sowie seine 55-jährige Sozia erlitten leichte Verletzungen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. Mit der Ambulanz wurden sie ins Spital nach Scuol transportiert. (kp)

Mehrere Raser verzeigt

Zernez/Fuldera Am Freitag und Samstag hat die Kantonspolizei Graubünden auf der Ofenpassstrasse Geschwindigkeitskontrollen im Ausserortsbereich durchgeführt. Dabei wurden drei Raser festgestellt. Am Freitag fand eine Geschwindigkeitskontrolle zwischen Zernez und dem Ofenpasshospiz bei der Örtlichkeit Ova Spin statt. Dabei wurde ein 46-jähriger deutscher Autofahrer mit 142 km/h erfasst. Er wird als Raser zur Anzeige gebracht.

Am Samstag wurde auf der Umfahrung Fuldera eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. Dabei wurden zwei italienische Motorradfahrer als Raser festgestellt. Ein 53-Jähriger fuhr mit 149 km/h und ein 26-Jähriger mit 181 km/h. Das Motorrad des 26-Jährigen wurde im Auftrag der Staatsanwaltschaft Graubünden sichergestellt. An beiden Örtlichkeiten gilt die allgemeine Höchstgeschwindigkeit ausserorts von 80 km/h. Zusätzlich zu den als Rasern festgestellten Fahrzeuglenkern wurden zwei weiteren Personen die Führerausweise aberkannt. (kp)

Auf zehn Jahre anstossen

Jubiläum Im Gesundheitszentrum Unterengadin in Scuol kann Rita Schöthalder auf zehn Dienstjahre anstossen. Die Vorgesetzten und Mitarbeiter im Gesundheitszentrum danken ihrer langjährigen Mitarbeiterin für ihr grosses Engagement zugunsten der Unternehmung. (Einges.)



Musikalische Sternstunde im Dracula Club

Sie scheut grosse Konzerthallen und bevorzugt Auftritte vor kleinem Publikum. So gesehen war die Bühne im Dracula Club für Weltstar Madeleine Peyroux das perfekte Ambiente. In der fast schon familiären Atmosphäre vor gut 100 Zuhörern sang und spielte sich die New Yorker Sängerin und Gitarristin letzten Freitag Song für Song zur Höchstform auf. Und in die Herzen ihrer Fans, die teils von weit her zu ihrem Konzert angereist waren. Ihr zur Seite waren der Gitarrist Jon Herington und Bassist Barak Mori, zwei langjährige Bandmitglieder, die nicht nur für den satten Sound sorgten, sondern auch mit solistischen Einlagen und gesanglichen Scatt-Passagen zeigten, was sie draufhatten. Das Trio präsentierte Songs aus dem neuesten Album «Secular Hymns» von 2016. Doch im eineinhalbstündigen Konzert sang Peyroux, sich an der Ukulele oder Gitarre begleitend, noch etliche weitere

Highlights aus ihrer 21-jährigen Karriere, die neben Folk- und Country-Songs auch Jazziges, Bluesiges, Funkiges und Gospel vorweist. Darüber hinaus gab es Ausflüge in die Welt der Bossa Nova: «Água da beber» von Antonio Carlos Jobim beispielsweise wird den Zuhörern noch lange in den Ohren nachgeklungen haben. Oder Leonhard Cohens «Dance me to the end of love». Oder «J'ai deux amours» von Billie Holliday. Dass Peyroux nicht nur über eine extrem modulierbare Stimme verfügt, sondern auch über einen guten Schuss Humor, zeigte sich im fingierten musikalischen Telefongespräch mit ihrem «Busenfreund» Donald Trump. Und wie viel Ironie und Selbstironie im Beatles-Song «Getting better all the time» steckt, zeigte die Sängerin auch mit ihrer Mimik auf. Kurz: Das war ein rundum perfektes Konzerterlebnis. (mcj)

Foto: fotoswiss/Giancarlo Cattaneo

WETTERLAGE

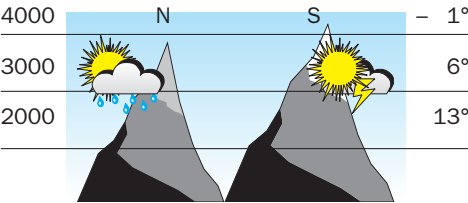
Vom Westen kommend überqueren in rascher Folge Wolkenbänder unser Land und sorgen somit für leicht wechselhaftes Wetter. Dabei ist das Temperaturniveau der Jahreszeit entsprechend und angenehm warm.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Weiterhin recht wechselhaft, zum Teil schaueranfällig! Zunächst können Reste nächtlicher Schauer- und Gewitterwolken vorhanden sein. Diese Wolken lockern vormittags wieder auf und es zeigt sich zwischendurch die Sonne. Im Laufe des Tages mischen zunehmend dickere Wolken mit und lokale Regenschauer oder auch Gewitter sind nirgends auszuschliessen. Da und dort dürfte es den ganzen Tag über trocken bleiben. Die Temperaturen sind angenehm und erreichen nachmittags Werte zwischen 17 und 23 Grad. Am wärmsten wird es voraussichtlich im Bergell sein.

BERGWETTER

Weiterhin recht abwechslungsreich ist das Wetter auf unseren Bergen. Zwar lockern die Wolken zwischendurch auch immer wieder auf und es zeigt sich damit die Sonne, dickere Wolken können jedoch jederzeit auch zu einzelnen Regenschauern oder Gewittern führen. Dazu ist es weiterhin relativ warm.

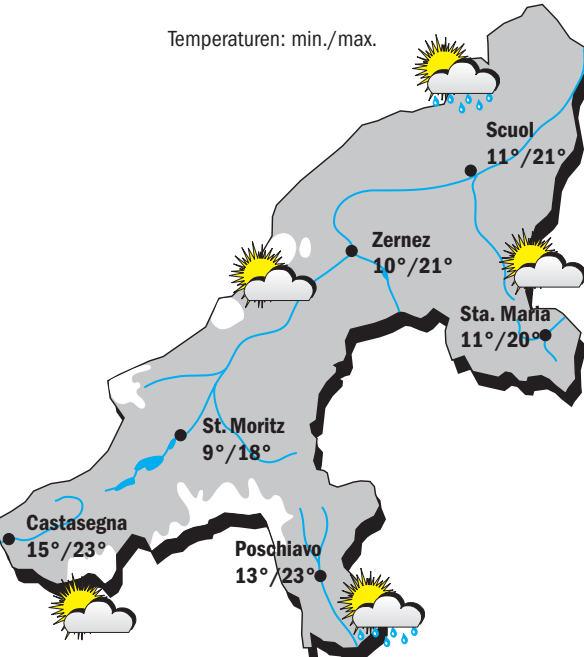


DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	12°	Sta. Maria (1390 m)	13°
Corvatsch (3315 m)	3°	Buffalora (1970 m)	11°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	11°	Vicosoprano (1067 m)	15°
Scuol (1286 m)	13°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	15°
Motta Naluns (2142 m)	10°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

MITTWOCH	°C	DONNERSTAG	°C	FREITAG	°C
	10 24		10 22		11 19



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

MITTWOCH	°C	DONNERSTAG	°C	FREITAG	°C
	8 19		8 19		9 17

Anzeige



MUSIC@CELERINA.CH

Jeden Mittwoch in Celerina. Meet you there.

12. Juli 2017
**BLACK AND
BLUE
JAZZ BAND**
Hotel Cresta Palace

Lust auf fetzige Jazzmusik? Mögen Sie lieber Blues oder soll es Latinomusik sein? Die Black and Blue Jazz Band kommt aus Salzburg und präsentiert dem Publikum New Orleans Jazz, Dixieland und Swing mit fetzigem Bläasersatz und groovender Rhythmusgruppe. Bereits im Sommer 2016 hat die sechsköpfige Band das Publikum im Hotel Cresta Palace begeistert. Haben Sie den Anlass verpasst und wären gerne dabei gewesen? Freuen Sie sich auch dieses Jahr auf einen grandiosen und stimmungsvollen Abend.

Tel. +41 81 836 56 56

Apéro - Konzert: 18:30 - 19:30 Uhr
Haupt - Konzert: 21:00 - 23:00 Uhr

Freier Eintritt